



werden, da z. B. die Bewaffnung für die Sultans-  
truppen größtenteils aus Deutschland bezogen und auch  
das marokkanische Eisen in der Nähe zu Berlin ge-  
schlagen wurde. Ebenso versuchten die Franzosen die  
Küstenschiffahrt Marokkos in ihre Hand zu bekommen,  
was ihnen nach dem Abschluß unsres Vertrages mit  
dem Sultan mißlang. Gegenwärtig sind drei deutsche  
Schiffahrtslinien (Wormann-Linie, Levante-Linie und  
Oldenburgisch-Portugiesische Reederei) dort interessiert,  
und es ist zu erwarten, daß sich der Betrieb in Zukunft  
noch mehr heben wird. Besonders wichtig ist in  
Marokko der Eisenbergbau. Das Land ist reich an  
Eisenerzen, und voraussichtlich wird das deutsche Unter-  
nehmertum dort gut ankommen und die deutsche In-  
dustrie einmal billig mit Eisen versorgen können.  
Jedenfalls haben die Bestrebungen Frankreichs, auch  
auf diesem Gebiet eine Art Monopolstellung einzunehmen,  
bis jetzt keinen Erfolg gehabt. Ähnlich verhält es sich  
bezüglich anderer Einrichtungen. Bemerkenswert ist noch,  
daß eine Automobilpost im Innern des Landes von  
deutschen Unternehmern errichtet wird.

Ueber die geplante Personalarifreform  
der deutschen Eisenbahnen brachte dieser Tage  
das „Verl. Tzbl.“ auch von uns wiedergegebene Einzel-  
heiten. Danach sollte die einfache Fahrt die Hälfte  
der bisherigen Rückfahrkarten kosten, während für die  
Schnellzüge ein Zuschlag von mindestens 50 Pf. in  
Aussicht genommen sei. Diese Mitteilungen sollen nun,  
wie der Berliner „Aktionär“ verkündet, „durchweg un-  
begründet“ sein. Es sollte uns freuen, wenn der  
„Aktionär“ richtig unterrichtet wäre, denn mit den  
gemeldeten Reformen war nicht viel Staat zu machen,  
wenigstens nicht, soweit die Interessen des reisenden  
Publikums in Betracht kommen. Aber bisher fehlt  
jedes offiziöse Dementi, und Herr von Budde ist sonst  
ja doch stets sofort mit einem Dementi bei der Hand,  
wenn einmal eine Meldung der Presse über sein Ressort  
nicht stimmt.

Zu den Aufgaben, welche in nunmehr absehbarer  
Zeit ihre Lösung finden sollen, gehört auch die Sicherung  
besseren Schutzes von berechtigten Forderungen  
der Bauhandwerker. Die Vorbereitung des Gesetzent-  
wurfs in der maßgebenden Regierungsinstanz darf  
so gut wie abgeschlossen angesehen werden. Ob sich auch  
hier das Wort bewahrheiten wird: „Was lange währt,  
wird gut“, muß einstweilen dahingestellt bleiben. Es  
sei daran erinnert, wie längere Zeit hindurch zwei Ent-  
würfe in Frage kamen. In der Verschiedenheit ihres  
Aufbaues spiegelte sich das Auseinandergehen der An-  
sichten in Regierungskreisen wieder. Insbesondere  
wurde seitens einer preussischen Instanz lange ein ab-  
weichender Standpunkt eingenommen. Nachdem nun  
endlich nach langem Bemühen und Hin- und Her-  
handeln aus den zwei in Frage stehenden Gesetzent-  
würfen einer geworden ist, fragt es sich noch immer,  
ob nicht trotzdem gewisse Meinungsverschiedenheiten  
zwischen den verbündeten Regierungen stark genug sind,  
um weitere Schwierigkeiten in der Bundesratsinstanz  
erwarten zu lassen. Diese Meinungsverschiedenheiten  
erklären sich unschwer aus den nicht nur im Norden  
und Süden anders gelagerten Verhältnissen im Bau-  
gewerbe; auch in einzelnen Einzelstaaten selbst bestehen  
große Verschiedenheiten in der Auffassung und den  
praktischen Gepflogenheiten. Hoffentlich zeigt sich,  
da der Wille allerorts vorhanden ist, den bestehenden Uebel-  
ständen ihre Schärfe zu nehmen, auch bei der Mehrheit  
im Bundesrate wie im Reichstage die praktische Ent-  
schlossenheit einen Weg zu finden, der sich als gangbar  
erweist. Wenn die in Frage stehende Aufgabe vor den  
Reichstag kommt, wird das Bedauern von neuem lebendig  
werden, daß ein so gewiegter Sachkenner, wie es der

nationalliberale Abg. Wallbrecht war, nicht mehr unter  
den Lebenden weilt.

Die Frage der Einführung von Zahnärzte-  
kammern wird einen der Hauptgegenstände der 15.  
Generalversammlung des Vereinsbundes deutscher Zahn-  
ärzte bilden, die vom 24. bis 28. April in Hamburg  
stattfindet. Im Zusammenhang hiermit soll ferner die  
Errichtung eines Bundesobergerichtes beraten werden.

In der neuerrichteten Gedenhalle bei  
Gravelotte fand Dienstag die feierliche Einsetzung  
der gesammelten Verlustlisten statt. Auf 750 Blättern  
sind über 17 000 Offiziere, Unteroffiziere und Mann-  
schaften namentlich aufgeführt, welche die Siege bei  
Wey mit ihrem Leben erkaufte haben. Die Gedenhalle  
bildet den Ersatz für den 1895 errichteten Aussicht-  
und Gedenkturm bei Gravelotte. Dieser Turm mußte  
wegen Erweiterung der Metzger Festungswerke niedergelegt  
werden. Durch ein reich ausgestattetes Portal tritt man  
in die kreuzgangartige, nach dem inneren Hofe offene  
Halle ein. In dem dem Eingang gegenüberliegenden  
fapellenartigen Einbau steht auf einem Sockel von  
Granit, das Ganze beherrschend, ein in Bronze ausge-  
führter vergoldeter Engel, wie auf ein Zeichen wartend,  
um zur Auferstehung der Toten zu blasen. Die Paladine  
Kaiser Wilhelm I., der Generalstabschef Moltke, der  
Kriegsminister Kron, der Kanzler Bismarck, die Führer  
der beiden Armeen, Generale Prinz Friedrich Karl und  
Steinmetz, Prinz August von Württemberg, Freiherr  
v. Manteuffel, v. Franke, v. Alvensleben, v. Jastrow,  
v. Goben, v. Manstein, v. Voigts-Rhege und Kron-  
prinz Albert von Sachsen sind in wohlgetroffenen,  
reichverzierten, überlebensgroßen Bronzebildnissen ver-  
ewigt worden.

**Oesterreich-Ungarn.** Fürstin Elisabeth  
Windischgrätz ist in Prag von einem Prinzen ent-  
bunden worden. Prinzessin Elisabeth, das einzige Kind  
des verstorbenen Kronprinzen Rudolf von Oesterreich  
und der Kronprinzessin Stefanie, jetzigen Gräfin Lonyay,  
steht im 23. Lebensjahre; ihrer am 23. Januar 1902  
mit dem Fürsten Otto zu Windischgrätz, Oberleutnant  
im k. k. Ulanenregiment Nr. 1, geschlossenen Ehe  
entstammt bis jetzt der am 22. März 1904 geborene  
Prinz Franz Josef.

**Italien.** Das Institut Colonial Inter-  
national hat gestern vormittag seine Verhandlungen  
begonnen. Unterstaatssekretär im Ministerium des  
Aeußeren Jusfinato hob in seiner Begrüßungsansprache  
die Bedeutung des Instituts hervor. Aus Deutschland  
nehmen an den Verhandlungen teil Herzog Johann  
Albrecht zu Mecklenburg, Graf Putten-Loopski, Prof.  
Laband, Prof. Köbner, Graf Schweinitz, Herr von der  
Heyd, Prof. Schanz.

**Frankreich.** Zur Einlösung seines auf dem  
Pariser Lyonbahnhohe gegebenen Versprechens wird  
König Eduard diesen Sonnabend in Paris ein-  
treffen und am Sonntag den Präsidenten Loubet im  
Elysee besuchen.

**Rußland.** Die in der auswärtigen Presse  
wiedergegebene Behauptung der Birkewija Wjedomosti,  
die Regierung habe beschlossen, Depots in den ver-  
schiedensten Instituten zu Kriegszwecken zu ver-  
wenden und 3 1/2 Prozent dafür zu zahlen, ist, wie  
die Petersburger Telegraphen-Agentur mitteilt, völlig  
aus der Luft gegriffen.

**Schweden-Norwegen.** Auf die vom Kron-  
prinzen-Regenten im gemeinsamen Staatsrat am 5. April  
an die Staatsräte beider Königreiche gerichtete Auf-  
forderung, die Unionsverhandlungen wieder  
aufzunehmen, hat die norwegische Regierung  
geantwortet, daß sie der Wiederaufnahme der Ver-  
handlungen nicht zustimmen könne, ehe die Errichtung

eines getrennten Konsulatswesens für Norwegen ange-  
nommen ist. Außerdem verlangt die norwegische Re-  
gierung für die nach Annahme dieses Punktes eventuell  
erfolgende Wiederaufnahme der Verhandlungen, daß  
die bestehenden Einrichtungen keinem der beiden Länder  
ein Hindernis bereiten dürfen, frei die künftigen Formen  
des Unionsverhältnisses festzustellen.

**Südafrika.** Auf Ersuchen General Trothas  
stellte der Korrespondent der „Cape Times“, ein Eng-  
länder, Untersuchungen über die angeblichen Graus-  
samkeiten in Damaraland an; er findet keinen  
Grund, Klage wider die Deutschen zu erheben.

**Transvaal.** Die neue Verfassung für  
Transvaal sieht eine gesetzgebende Versammlung vor,  
welche aus dem Gouverneur-Stellvertreter, 6 bis 9 von  
der Regierung ernannten und 30 bis 35 gewählten  
Mitgliedern bestehen soll. Jedermann, der Bürger der  
früheren Republik und für den Ersten Volksraad wahl-  
berechtigt war, ebenso jeder weiße englische Untertan,  
welcher Grundstücke im Werte von 10 Pfund jährlicher  
Rente oder Kapital im Werte von 100 Pfund besitzt,  
ist zur Stimmabgabe berechtigt. Das Wahlrecht ist  
also nur den Weißen gewährt, doch muß der Gouver-  
neur für jeden Gesetzentwurf, der die Rechte der Schwarzen  
einschränkt, die Genehmigung der Reichsregierung vor-  
behalten. Die Verhandlungen sollen englisch geführt  
werden, der Präsident jedoch befugt sein, den einzelnen  
Rednern den Gebrauch der holländischen Sprache zu  
gestatten.

### Aus Dresden und Umgegend.

Dresden, 26. April.

— Se. Majestät der König kehrte heute vormittag  
9 Uhr 43 Min. mit dem Prinzen Friedrich Christian von  
Zittau nach hier zurück. Von 1/2 11 Uhr an nahm Seine  
Majestät militärische Meldungen und die Vorträge der  
Herren Staatsminister und des Königl. Kabinettssekretärs  
entgegen. Se. Majestät hatte das Glück, gestern auf  
Waltersdorfer Reiter zwei prächtige Auerhähne zu schießen.

— Ihre Majestät die Königin-Witwe ist heute  
mittag 11 Uhr 19 Minuten wieder hier eingetroffen und  
wurde am Hauptbahnhofe von Ihrer Königl. Hoheit der  
Prinzessin Mathilde und den Töchtern des Königs  
beglückt. Ihre Majestät begab sich nach der königlichen  
Villa Ströhlen. Heute nach 2 Uhr fand bei Ihrer  
Majestät Familientafel statt, an der Se. Majestät der  
König mit seinen beiden ältesten Prinzenjöhnen und Ihrer  
Kgl. Hoheit die Prinzessin Mathilde teilnahmen.

— Ordensverleihungen. Se. Majestät der  
König hat nachstehende Ordensdekorationen verliehen: das  
Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienstordens; den Oberst-  
leutnanten z. D. Reichhorn, bisher Bataillons-Kommandeur  
im Infanterie-Regiment Nr. 12, v. Domarus, 3. Stabs-  
offizier beim Landwehrbezirk I Dresden, bisher beim Stabe  
des 11. Infanterie-Regiments Nr. 139; das Komturkreuz  
2. Klasse des Albrechtsordens; dem Generalmajor z. D.  
Schmidt, bisher Kommandeur der 2. Feldartillerie-Brigade  
Nr. 24; das Offizierkreuz desselben Ordens; dem Obersten  
z. D. Hähnchen, Kommandeur des Landwehrbezirks Leipzig,  
bisher Kommandeur des 8. Feldartillerie-Regiments Nr. 78,  
dem Oberstleutnant a. D. Wangemann, bisher beim Stabe  
des 4. Infanterie-Regiments Nr. 103; das Ritterkreuz  
1. Klasse desselben Ordens; dem Major a. D. Richter,  
bisher Bataillons-Kommandeur im 7. Infanterie-Regiment  
Nr. 106.

— Personalien. Sein 30-jähriges Arbeitsjubiläum  
feiert heute der Hofmeister Herr Weidner im Grumb-  
schen Etablissement zu Dresden-Neustadt.

† Der Normalkalender für das Königreich  
Sachsen nebst Marktverzeichnissen für Sachsen und die  
Nachbargebiete, herausgegeben vom Königl. Sächsl. Statistischen  
Bureau, ist auf das Jahr 1906 im Kommissionsverlag von  
C. Heinrich in Dresden-Neustadt erschienen. Preis 1 Mark.

\* Von der Zeitschrift des Sächsl. Statistischen  
Bureaus, redigiert von dessen Direktor Oberregierungsrat  
Dr. phil. & sc. pol. Eugen Würzburger ist soeben Heft 3  
und 4 erschienen. Inhalt: Wohnungsstatistik einiger Mittel-  
und Kleinstädte nach einer Erhebung im Jahre 1904.  
Erster Teil: Vorbemerkungen des Herausgebers und Tabellen-  
werk. Invaliditäts- und Sterbensverhältnisse bei den Mit-  
gliedern der Allgemeinen Knappschafts-Pensionskasse für  
das Königreich Sachsen. Von Knappschaftsdirektor Dr.  
G. Jahn in Freiberg. Einleitung. — 1. Sterbens-  
und Invaliditätswahrscheinlichkeiten für die aktiven Rassenmit-  
glieder. — 2. Sterbens-, Reaktivierungs- und sonstige  
Auscheidewahrscheinlichkeiten für die Invaliden. Der  
Bevölkerungsaustausch zwischen Sachsen und anderen Staaten.  
Vom Herausgeber. Einzelheiten aus den Finanzen Sachsens  
im Vergleich mit den Verhältnissen anderer Bundesstaaten.  
Von Regierungsassessor Dr. Erwin Oppe. Vorbemerkung.  
1. Die Eisenbahnen. — 2. Das Schulwesen. Die Personen  
mit tschechischer oder polnischer Muttersprache im Königreich  
Sachsen am 1. Dezember 1900. Vom Herausgeber. Die  
fünfzehn ersten Jahrgänge der Zeitschrift des Königl.  
Sächsl. Statistischen Bureaus. Vom Herausgeber.  
Verzeichnis amtlicher oder mit amtlicher Unterstützung seit  
Anfang 1904 erschienenener und dem Königl. Statistischen  
Bureau zugegangener Veröffentlichungen zur Statistik des  
Königreichs Sachsen und einzelner seiner Landesteile.  
Statistische und verwandte Literatur über Sachsen. Kleinere  
Mitteilungen. Dr. Gengenmüller f. — Zur Todesursachen-  
statistik. — Statistik der gerichtlichen Eheschaltungen. —  
Statistik der Unfälle beim Verkehr mit Kraftfahrzeugen. —  
Statistisches Jahrbuch für das Königreich Sachsen. —  
Normalkalender für das Königreich Sachsen nebst Markt-  
verzeichnissen für Sachsen und die Nachbargebiete auf das  
Jahr 1906. — Inhalt der nächsten Hefte.

### Kunst und Wissenschaft. Literatur.

† Im Residenztheater setzt morgen Donnerstag  
abend Herr Alexander Girardi sein Gastspiel in der Operette  
„Bruder Straubinger“ fort. Freitag abend wird als  
Abonnements-Vorstellung der III. Operetten-Serie die  
Operette „Der Generalkonul“ gegeben. Sonnabend abend  
wird „Bruder Straubinger“ mit Herrn Alexander Girardi  
als Gast wiederholt.

† Im Residenztheater setzte Girardi sein mit so  
außerordentlichem Erfolge begonnenes Gastspiel als „Bruder  
Straubinger“ in der gleichnamigen Operette von Edm.  
Cydor fort. Diese Operette, ein lebenswürdiges, wenn  
auch nicht bahnbrechendes Werk auf dem Gebiete der leicht-  
geschätzten Muse, ist uns von ihrer Erstaufführung im  
Central-Theater her (vor ca. 2 Jahren) eine liebe Bekannte.  
Einzelne von den sehr langbaren Nummern der Partitur,  
vor allem der für die Entwicklung der Handlung be-  
deutungsvolle Walzer „Käffen ist keine Sünd“ sind seitdem  
Allgemeingut geworden. Interessant war die Aufführung,  
weil sie mehr als die der vorhergegangenen Gastspiele  
Girardis Aufschluß darüber geben mußte, wie es um die  
stimmlichen Qualitäten des Wiener Restors unter den  
Operettensängern beschaffen steht. Wenn man bedenkt,  
daß Girardi, der ein Hauptfaktor der Wiener Operetten-  
ära war und die meisten der Musteroperetten eines Strauß,  
Suppé und Millöcker zum Leben erweckt hat, demnach vor  
zwei bis drei Decennien in seiner Blütezeit gestanden hat,  
so muß man mit seinen Anforderungen an den Sänger  
Girardi, der Zeit Rechnung tragend, natürlich sehr zurück-  
halten. Sind es auch nur noch beaux restes über die,  
wie Bruder Straubinger gelehrt hat, der Künstler verfügt,  
so sind sie doch respektabel genug, um ihm Erfolge einzu-  
bringen, die gestern groß genug waren, um ihn zu mehreren  
Dolapoz zu veranlassen. Jedenfalls versteht er vorzüglich,  
die ihm von der alles zerstörenden Zeit gelassenen Mittel  
mit Geschick und Geschmack auszunützen und zu Gehör zu  
bringen und sein Humor und seine feine Charakterisierung-  
kunst tun ein übriges, um prächtige, zündende Gesamt-

leistungen zu liefern, die Fröhlichkeit und gute Laune zu  
erzeugen vermögen. Er spielte den Straubinger mit allen  
nur möglichen Finessen unter jubelndem Beifall und außer-  
gewöhnlichen Auszeichnungen vor ausverkauftem Hause.  
Neben ihm sind mit Auszeichnung zu nennen die Damen  
Martini und Raitner, sowie die Herren Wert und Bayer,  
die dem Werke zu einem vollen Erfolge verholfen, aller-  
dings weniger wegen ihrer gesanglichen Leistungen, die  
nur bei Herrn Wert voll anzuerkennen sind, als vielmehr  
wegen ihres stottern, munteren Spiels. Beim Orchester machten  
sich Folgen von Ueberanstrengung bemerkbar.

† Das Central-Theater sah an den beiden Frei-  
tagen vier ausverkaufte Häuser, die der Direktion das nette  
Sümmchen von 13,000 Mark gebracht haben. Trotz des  
außerordentlichen Erfolges der Komödie „Lysistrata“, die  
bei dieser Gelegenheit ihre Dresdner Erstaufführung erlebte,  
kann das melodische Werk nur noch sehr mäßig gegeben werden,  
da sich das Berliner Apollo-Ensemble bereits am kommen-  
den Montag von Dresden verabschieden wird.

† Zum letztenmal hat der Königl. Musikdirektor Herr  
Prof. Kantor Wermann das Karfreitagatorium in  
der Kreuzkirche einstudiert und geleitet, da er am Jahres-  
schlusse seine verdienstvolle Tätigkeit genau nach 30-jähriger  
Amtierung in dieser Stellung aufzugeben gedenkt.

† Das Schillerdenkmal in Dresden soll bereits  
zum 150. Geburtstag Schillers im Jahre 1909 eingeweiht  
werden und in der Nähe des Königl. Schauspielhauses  
in der Neustadt seinen Standplatz erhalten. Zur Ein-  
weihung des Denkmals sind größere Festlichkeiten in  
Dresden geplant.

† Prof. Rniefe f. Richard Wagners Freund und  
Mitarbeiter, Professor Rniefe, der Chorleiter der Bayreuther  
Festspiele, ist hier am Herzschlag gestorben.

† Der Wiener Pathologe Professor Dr. Samuel von  
Basch, der im Jahre 1865 Leibarzt des Kaisers Maximilian  
von Mexiko war, ist gestern, 68 Jahre alt, gestorben.

† Johannes Biegler f. In Wien ist gestern  
der bekannte Schriftsteller Johannes Biegler gestorben.  
Er war am 8. Februar 1848 in Hamburg geboren.

Die Geschäftsräume des Königl. Gesamtministeriums werden in der Zeit von heute bis mit 29. d. M. vom Königl. Schloß in das Palais am Taschenberg verlegt, wofür sich die Kanzlei im dritten Obergeschloß befinden wird.

Am Geburtstage des Deutschen Kaisers und des Königs von Sachsen sollen künftig bei sämtlichen Staatsbehörden die Nachmittagsstunden als dienstfreie Zeit behandelt werden, soweit die Dienstgeschäfte dies gestatten.

Wie mitgeteilt wird, gibt es nicht nur Zweimarkstücke mit dem Münzzeichen G (1904 in Karlsruhe geprägt), sondern auch beratige Geldstücke mit dem Münzzeichen G (1883 in Karlsruhe geprägt), die das Bildnis des Großherzogs von Baden zeigen, auf denen die Umschrift „Friedrich Großherzog von Baden“ lautet, das Wort „Großherzog“ also auch nur mit einem s geprägt ist. Der gleiche Prägefehler muß demnach schon 1883 vorgekommen sein.

Tschechen und Polen in Sachsen. Nach einer solchen erschienenen Zusammenstellung des königlichen statistischen Bureaus fallen unter den erwachsenen männlichen Personen die Tschechen hauptsächlich ins Gewicht in den Amtshauptmannschaften Jittau, Dresden-Alttadt und Neustadt, Rochlitz, Pirna und in der Stadt Dresden, die Polen in den Amtshauptmannschaften Grimma, Leipzig, Großenhain, Meißen, Bautzen und Dresden-Alttadt. Die Tschechen sind verhältnismäßig stark in den Bezirken der Amtshauptmannschaften Jittau, Dresden-Alttadt und Pirna und in der Stadt Dresden, die Polinnen in den Amtshauptmannschaften Meißen, Leipzig und Grimma vertreten. Eine nennenswerte Zahl tschechischer Kinder gibt es in der Amtshauptmannschaft Jittau. Die Stadt Dresden beherbergt 3592 Tschechen und Polen. Die Zahl der Tschechen ist am größten in Dresden (mit 2654 im Umfang des Stadtgebietes zurzeit der Volkszählung).

Für die am 1. Mai stattfindende Arbeiterzählung werden Fragebogen bis zum morgenden Donnerstag durch städtische Beamte den bei der Zählung in Betracht kommenden Gewerbeunternehmern zugestellt.

Auf der Tagesordnung der Stadtvorordnetenversammlung vom morgenden Donnerstag steht u. a. der Antrag der Herren Stadtvorordneten Ministerialobersekretär Schubert I und Kaufmann Sack, den Rat zu ersuchen, Schritte zu tun, um den Hochwald an der nordwestlichen Stadtgrenze zu erhalten und die Schaffung eines Waldparks für diesen Teil von Dresden in Aussicht zu nehmen; weiter die diesjährigen Haushaltspläne für die hiesigen evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden und die Höhe der diesjährigen Kirchenanlagen.

Evangelischer Bund. Im letzten Vierteljahre sind dem Evangelischen Bund in Sachsen folgende neue Zweigvereine entstanden: Geyer mit 50 Mitgliedern, Gumbert mit 30, Königbrunn 230, Uckeritz 76, Oberwies 80 Mitglieder. In Sachsen befinden sich zur Zeit 78 Zweigvereine.

Westen trat hier im Kreuzgymnasium der Sächsische Gymnasiallehrertag zusammen. Es fanden Sitzungen der Abteilungen für alte Sprachen, Deutsch und Geschichte, für neuere Sprachen, für Mathematik und Physik und für Religionsunterricht an. Die Hauptversammlung fand heute statt. Daran schlossen sich zwei öffentliche Vorträge, und zwar sprach Konrektor Professor Dr. W. Fischer-Plauen über: „Werden, Wesen und Wirken des Hygiantinismus“ und Dr. Tittel-Weipzig über: „Künstlerischer Wanderschmuck in der Schule.“ Ein Festmahl auf dem Königl. Belvedere der Brühlischen Terrasse beschloß den Tag.

In den Osterfeiertagen tagte hier die 15. Delegierten-Versammlung des Deutschen Werkmeisterverbandes in Reinhold's Festhallen.

Die vor ungefähr 30 Jahren von H. P. Blawatsky gegründete, jetzt in über 850 Logen auf der ganzen Welt verbreitete Theosophische Gesellschaft — Hauptquartier Adyar (Indien) — lenkt immer mehr und mehr die Aufmerksamkeit aller mit wirklichem Ernst für die moralische und sittliche Beredelung unseres Volkes und der gesamten Menschheit tätigen Menschenfreunde auf sich. Hier

in Dresden befindet sich als einzige Vertreterin dieser Gesellschaft die Loge „Zum Orakel“ (Vorsitzender Hermann Ahner-Bühlau, Bauhner Straße 12). Jeden Mittwoch abend 7/9 Uhr finden im Vegetarischen Speisehaus „Freya“, Amalienstraße 19, I., Zusammenkünfte ihrer Mitglieder statt. Zu diesen haben auch Gäste nach vorheriger Anmeldung freien Zutritt. Interessenten ist also jederzeit Gelegenheit geboten, sich über Zweck und Ziel der Theosophischen Gesellschaft, sowie über die Tätigkeit ihrer Zweiglogen, soweit dieselbe eine öffentliche ist, Aufklärung zu verschaffen, oder sich zur Mithilfe bei Verwirklichung ihrer hohen Ziele als Mitglied anzuschließen.

Die Eröffnung des aus Mitteln der Dr. Günyschen Stiftung erbauten großen Bades, dessen Haupteingang am Elberg 3 liegt, wird voraussichtlich im Herbst dieses Jahres erfolgen können. Dresden wird alsdann eine Badeanstalt erhalten, die den Bädern anderer großer Städte an Umfang, Zweckmäßigkeit und Schönheit der Einrichtung nicht nachsteht.

Die Dampfer der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft können an der Station Saloppe seit heute wieder landen, da die Wasserverhältnisse es gestatten.

Der Bäckerstreik ist so gut wie im Sande verlaufen, denn die durch ihn offen gewordenen Stellen sind durch Zuzug anderweit besetzt.

Die Verhandlungen der dritten diesjährigen Sitzungsperiode des hiesigen Königl. Schwurgerichts beginnen Montag den 15. Mai. Den Vorsitz führt Herr Landgerichtsdirektor Abbe.

Aus dem Polizeibericht. Durch Erhängen entlebten sich gestern in der Leipziger Vorstadt ein Gewerbetreibender und eine Arbeitereshefrau. Der Beweggrund hierzu ist bei beiden in Schwermut zu suchen.

Aus der Loknütz, 26. April. Im Alter von erst 55 Jahren verstarb am 1. Osterfeiertage nach kurzem schwerem Krankheitslager in Kaddebeul, der durch seine ehrenamtliche Tätigkeit weit bekannte und wegen seines geraden Charakters allgemein hochgeschätzte Herr Ortsrichter Friedrich Hermann Barth. Der Verbliebene, dem vor einigen Jahren das Ritterkreuz des Albrechtsordens verliehen ward, gehörte dem Gemeinderate zu Kaddebeul von 1879 bis Ende 1886 als Ausschussperson an, dann war er Gemeindevorstand bis Ende 1892, von Anfang 1893 bis Anfang 1899 wiederum Ausschussperson und von da ab bis März d. J. erster Gemeindevorstand. Außerdem bekleidete der Heimgegangene noch eine Reihe weiterer Ehrenämter. Leicht sei ihm die Erde!

Röhschenbroda, 26. April. Der von hier nach Raundorf führende Kommunikationsweg (Raundorfer Straße) wird in hiesiger Flur wegen Beschüttung und Ausbau vom 1. Mai ab bis nach Beendigung der Arbeiten gesperrt. Näheres besagt die bezügliche Bekanntmachung des Herrn Gemeindevorstand Schüller in vorliegender Nummer.

Bühlau, 26. April. Die Minimag-Apparate-Vauegesellschaft in Berlin veranstaltete gestern abend 6 1/2 Uhr durch ihre Vertretung, der Zweigniederlage in Dresden, eine Vorführung ihres Handfeuerlöschapparates „Minimag“. Zu diesem Zwecke waren in der Schröder'schen Kiesgrube, an der Selbststraße gelegen, eine Bretterbude und ein interimistischer Kamin errichtet, welche, nachdem sie mit Petroleum übergoßen worden waren, angezündet wurden. Gar bald schlugen ungeheure Flammen gegen Himmel und das Feuer schien unbeeidlich. Hierauf wurden zwei Zentner Teer mit Petroleum begoßen und ebenfalls in Brand gesetzt. Nun wurde der Feuerlöschapparat in Funktion gesetzt und in ganz kurzer Zeit waren die angezündeten Feuer gelöscht. Die Proben ergaben die völlige Brauchbarkeit des kleinen handlichen Apparates. Leider war der Besuch der Probe nur gering.

Bühlau, 26. April. Bei dem hiesigen Polizeiweldeamte, gelangten während des Monats März 56 Personen zur An- und 64 Personen zur Abmeldung, sowie 33 Personen zur Ummeldung. Die Bewegungszahl übersteigt somit diejenige des Zuzugs um 8 Personen. Außerdem gelangten 5 Geburts- und 4 Sterbefälle, zur Anmeldung. Es war mithin im vergangenen Monat ein

Wegfall von 7 Personen zu verzeichnen. Die Einwohnerzahl beziffert sich auf 3395.

Bordorf, 26. April. Ueber unsere Gemeindeverwaltung ist die Zwangsverwaltung durch die Königl. Kreishauptmannschaft verfügt und Herr Gemeindevertreter Kloßsche als provisorischer Zwangsverwalter bestellt worden. Deshalb wohnte im Auftrage der Königl. Amtshauptmannschaft auch Herr Sekretär Gräberberger der letzten Gemeinderatsitzung am vorigen Sonntagabend bei. U. a. wurde hierbei mitgeteilt, daß die Königl. Amtshauptmannschaft dem zum Gemeindevorstand gewählten Herrn Beger die Bestätigung überhaupt nicht erteile, da er für diesen Posten ungeeignet wäre. Es wurde mit 5 gegen 3 Stimmen beschlossen, den Herrn Amtshauptmann zu bitten, den schon viermal zum Gemeindevorstand gewählten Herrn Beger nicht mehr als ungeeignete Persönlichkeit zu bezeichnen und ein nochmaliges Gutachten des Bezirksausschusses veranlassen zu wollen.

Kloßsche, 26. April. Im benachbarten Königswald plant man die Errichtung eines eigenen Gotteshauses.

Loschwitz, 26. April. Nächsten Freitag, abends 8 Uhr, findet eine außerordentliche öffentliche Gemeinderatsitzung im hiesigen Rathausaale statt. — Der hiesigen Schule ist der Schulamtskandidat Johannes Martin Hänel von Ostern ab als Hilfslehrer überwiesen worden. — Bei dem hiesigen Postamt wurde ein falsches 2 M.-Stück mit dem Bildnis König Georgs von Sachsen, der Jahreszahl 1904 und dem Münzzeichen F, angehalten. Das Falsifikat ist sehr scharf geprägt, hat aber einen bleiernen Klang.

Niederponitz, 26. April. Herr Faktor Rasche und der Vorstand der Pulverfabrik, Herr Kraß, beide hier wohnhaft, wurden vom Vertreter der Handelskammer mit Ehren-Urlunden ausgezeichnet und zwar ersterer für 29-, letzterer für 26 jährige treue Dienstzeit in der Chemischen Fabrik Helfenberg.

Raundorf bei Röhschenbroda, 26. April. Hier wurde ein von vielen Behörden schon lange gesuchter Verbrecher, der insbesondere im Rückfalle zahllose Betrügereien, Urkundenfälschungen und Unterschlagungen verübt hat, durch den Gendarm Hoppert verhaftet und der Königl. Staatsanwaltschaft zugeführt. — Der Restaurateur Ernst Döring, Besitzer der Wirtschaft „Bühnschloßchen“ an der hiesigen Gaststätte, feierte mit seiner Gemahlin die goldene Hochzeit. — Der Schulvorstand änderte die an den Verkauf des jetzigen Schulgebäudes früher geknüpften Bedingungen nach den Wünschen des Gemeinderates, so daß der Uebergang des Grundstücks in das Eigentum der politischen Gemeinde nach Fertigstellung der neuen Schule mit Bestimmtheit zu erwarten steht. Das Gebäude soll, wie schon früher mitgeteilt worden ist, Dienstgebäude der Gemeindebehörde werden. Es werden voraussichtlich in der ersten Etage zwei Dienstwohnungen, im Parterre außer einer Dienstwohnung für den Schulmann und Hausmann auf die Südseite je ein Zimmer für den Gemeindevorstand, die Kassenverwaltung, das Meldeamt, Wartende und das Archiv, auf der Nordseite ein kleines und ein großes Sitzungszimmer enthalten. Die Gemeinde wird mit Erwerbung des alten Schulhauses bezüglich ihrer Räume für Verwaltungszwecke auf lange Zeit versorgt sein.

Villnitz, 26. April. Gestern feierte Herr Karl Palme hier selbst sein 25-jähriges Jubiläum als Angestellter der Chemischen Fabrik Helfenberg. Herrn Palme, der sich besonderer Verdienste in der Fabrik erfreut, wurden durch eine Deputation die Glückwünsche der Direktion und Arbeiterschaft, wie Beamtschaft überbracht. Herr Direktor Dr. Dieterich dankte dem Jubilar für seine treuen Dienste und überreichte ihm eine goldene Uhr mit Kette, indem er gleichzeitig mitteilte, daß auf seinen Antrag hin die Königl. Handelskammer dem Jubilar das Anerkennungsdiplom verliehen habe; letzteres wurde durch einen Vertreter der Handelskammer unter anerkennenden Worten ausgehändigt.

Possendorf, 26. April. Am nächsten Sonntag findet im Schwarzen Restaurant die Monatsversammlung unseres Evangelischen Arbeitervereins statt, in welcher Herr Gutsbehalter A. Göhler-Possendorf einen Vortrag über:

### Feuilleton.

#### Das Spiel ist aus!

Roman von Konrad Telmann.

(Nachdruck verboten.)

(92. Fortsetzung.)

Die geheime Spielgesellschaft wird aufgelöst, die Bankverwaltung nimmt ihre Agenten beiderlei Geschlechts fortan in eigene Kontrolle, wodurch ihr bedeutende Mehrausgaben erspart werden, und eine renommierte Agentur ist mit der vorläufigen Vermietung der Villa Korsakoff beauftragt, aus der dann später ein dauerndes, kontraktliches Verhältnis mit den Erwerbern abgeleitet werden kann. So viel erfuhr ich durch die Fürstin selbst, die, nachdem sich ihre erste, zornige Erregung gelegt hatte, die ganze Angelegenheit mit kühler Ruhe und Umsicht behandelte, welche darauf schließen läßt, daß sie diesen Augenblick bereits seit einiger Zeit erwartet und alle Schritte vorbereitet hat. Wir verkehrten in völlig geschäftsmäßigem Ton miteinander, wie zwei Fremde, und die Stunde ging leichter vorüber, als ich gefürchtet hatte. Auch wandte sich ihr Groll nur gegen Dich; mir stand sie Rede, als ob ich ein Recht darauf hätte, sie zur Verantwortung zu ziehen. Die Aussicht, nach Paris zurückzukehren, wo so viele tausend dunkler Existenzen ihr Dasein stifteten, wo sich ihrem Namen die besten Salons erschließen werden und die Möglichkeit, eine Rolle zu spielen, alte Beziehungen wieder anzuknüpfen und eine reiche Heirat für ihren Sohn zu erzielen, nahe liegt, hat nichts Abschreckendes für sie; im Gegenteil: sie weiß,

daß sie dort an ihrem wahren Plage sein wird und die Zukunft malt sich vor ihrer regen Phantasie bereits wieder in den hellsten Farben. Die Abhängigkeit hier hat ihr schon lange nicht mehr behagt, und nur Alexanders wegen blieb sie. Aber auch in Paris bietet sich ja Gelegenheit genug, um zu spielen, — so zu spielen, daß man immer gewinnt. Sie werden ihr schmähliches Gewerbe voraussichtlich dort weitertreiben, bis die strafende Gerechtigkeit sie endlich einmal erreicht und dann nicht wieder freiläßt. Das ist ihr Schicksal, das uns nicht mehr kümmern darf; wir mühten sie schonen, und wir dürfen es, da sie geht — Eugen hörte mit fieberhafter Spannung, aber sichtlich nicht voll befriedigt durch die ihm gewordenen Eröffnungen zu. „Und die Schuldsumme?“ fragte er nun hastig, „das durch Betrug erworbene Geld, mit dem der Fürst sich die Hand Cäcilien erkaufen wollte, mit dem er den Namen derer von Nordhof zu besudeln vermag? Was wird aus jenem Gelde? Sind die Schuldscheine vernichtet? Hat der Fürst eidlich gelobt, keinen Gebrauch von ihnen zu machen?“

Alfred von Verfen zog die Augenbrauen finster zusammen. „Auch darin sind sie uns zuvorgekommen,“ sagte er unmutig, „aber im schlimmen Sinne. Fürst Alexander hat jene Schuldforderung mittels notarieller Fession weitergegeben; sie besteht zu Recht.“

Eugen enthuhr ein Aufschrei des Jornes; seine Zähne schlugen hörbar aufeinander. „Sie besteht nicht zu Recht,“ rief er mit blühenden Augen, „sie ist gefälscht, es war unschwer aus den Worten jenes Glenden zu entnehmen, daß er die Forderung auf des Spitzhüben Döseloisons' Drängen hin diesem nur zum Schein gebiren wollte, um den unbehaglichen Gegner vorder-

hand loszuwerden und später doch seine Macht Cäcilie von Nordhof gegenüber gebrauchen zu können. Auf einen Betrug mehr oder weniger kam es ihm nicht an; er hat die Fession durch einen Freund vornehmnen lassen, der sich fälschlich für einen Notar ausgegeben, um Döseloisons zu täuschen, — ich wette darauf. Wir wollen ihn in seiner eigenen Schlinge fangen —“

Er sprang auf, als ob er unverzüglich zum Handeln schreiten wolle, und schüttelte drohend seine Arme in der Luft. Aber der Spielbaron wiegte leise seinen Kopf und sagte düstern Tons: „Vielleicht hätte er das getan, wenn Du jene Unterredung heute morgen nicht belauscht hättest. Jetzt aber ist er klüger zu Werke gegangen. Die Fession hat in aller Form Rechtens stattgefunden, ich habe die von einem bekannten Notar ausgestellte Urkunde selbst gesehen und sie lautet nicht an Herrn Döseloisons, sondern an einen äbel beleumdeten Bankier in Monaco, der als Balata die Hälfte jener Summe an den Fürsten gezahlt hat. Möglich, daß zwischen dem Bedenten und dem Fessionar im geheimen verabredet ist, daß Alexander sich den Geschwistern Nordhof gegenüber noch als Gläubiger gerieren und den früheren Druck auf das Mädchen ausüben dürfe; rechtlich aber ist die Forderung auf einen anderen Inhaber übergegangen, und auf einen, von dem wir keinerlei Schonung erwarten dürfen. Unsere Drohung, den Ursprung jener Forderung bei Gericht zu verraten, ist dem derzeitigen Gläubiger gegenüber wirkungslos, und Alexander hat auch hier wieder den richtigen Ausweg gefunden, um sich in keinem der ihm gelegten Netze zu fangen. Der Fessionar wird unter der Hand die nötigen Instruktionen von ihm empfangen haben, er selbst gibt

„Meine Kriegserlebnisse“ halten wird. — Auf Beschluß des hiesigen Kirchenvorstandes und mit Genehmigung des Evangelisch-lutherischen Landeskonfessionsrats beginnt vom 1. Mai an der Hauptgottesdienst 1/9 Uhr vormittags. Die sogenannten Frühgottesdienste kommen in Wegfall, dafür sollen aber alle 14 Tage Bibelstunden abgehalten werden.

5 Pöffenborn, 26. April. Morgen Donnerstag beginnt an hiesiger Schule das neue Schuljahr. In den Oberklassen nimmt der Unterricht nunmehr früh 7 Uhr seinen Anfang. An diesem Tage werden auch die kleinen Elementaristen ihrer ersten Schulgang antreten.

5 Rippien, 26. April. Herr Lehrer Herzer, welcher die hiesige Hilfslehrerstelle verwaltet hat, ist als Lehrer nach Chemnitz berufen worden und beginnt mit dem neuen Schuljahre daselbst seine Wirksamkeit.

X Schönfeld, 26. April. Im Evangelischen Arbeiterverein sprach am 2. Feiertage Herr Hilfsgeistlicher Häbiger über „Deutschland vor 100 Jahren“. Einleitend gab der Redner einen kurzen geschichtlichen Ueberblick über 1806—1812 und beantwortete dann die Frage: Woher kam der gewaltige Aufschwung Preußens? An den Vortrag schloß sich eine lebhafteste Besprechung, wobei auch Herr Winkler Episoden der damaligen Zeit zum Besonderen, z. B. das Einammeln von Gewehren Gefallener usw. Die Versammlung war leider recht schwach besucht.

+ Weinböhla, 26. April. Der hiesige Hilfsgeistliche Herr Krug ist für ein erledigtes Subdiakonatsamt in Leipzig gewählt worden.

**Aus der Provinz.**

— Baunzen, 26. April. Hier wurde ein 50 Jahre alter Eisendreher verhaftet wegen verbotenen Besuchs mit der eigenen Tochter.

— Chemnitz, 26. April. Für das 3. Sächsische Kreisturnfest bewilligte der hiesige Rat in seiner letzten Sitzung als Beitrag zu den Kosten des Festes die Summe von 5000 M. Vom Rat wurden für Ruhestands- und Hinterbliebenen-Unterstützungen an städtische Arbeiter und sonstige nicht ruhegehaltsberechtigten Arbeiter 5000 M. ausgeworfen.

— Grimma, 26. April. Gestern früh erlitt Professor a. D. Dr. Hermann Wunder, langjähriger treuerhiebter Lehrer an unserer Fürstenschule und Sohn des einstigen berühmten Direktors derselben, Eduard Wunder, 77 Jahre alt, auf seinem Explotage in der Klosterkirche, der selten leer war, indem er auf das Einläuten wartete, einen tödlichen Schlaganfall.

— Hohenstein-Ernstthal, 26. April. Berechtigtes Aufsehen erregt in hiesiger Stadt die vorige Woche bei drei hier ansässigen Fleischermeistern veranfaßte Haus-suchung durch die Behörden. Sie fanden im Verdacht, das Fleisch einer minderwertigen Kuh ohne Anmeldung zur Beschau und Versteuerung in den Handel gebracht zu haben. Die vorgenommene Haus-suchung bestätigte den Verdacht. Man förderte bei allen drei Fleischern solches Fleisch zu-tage. Bei einem soll sogar ein ganzes Hinterbein unter dem Bettstroh gesteckt haben. Die Behörde beanstandete das vorgefundene Fleisch und ließ es vernichten. Die be-treffenden Fleischer dürften einer strengen Bestrafung ent-gegensehen, besonders einer davon, da er schon vor einigen Jahren unbesteuertes Fleisch verkauft hatte und deswegen bestrast worden war.

— Leipzig, 26. April. Heute vormittag wurde hier die sozialdemokratische Landeskonferenz für Sachsen eröffnet. Anwesend sind 60 Delegierte, darunter eine Genossin, die alle 23 Wahlkreise vertreten. Für den Parteivorstand ist Pfannkuch-Berlin erschienen.

— Meißen, 26. April. Für den Realschulneubau genehmigten die Stadtvorordneten in ihrer letzten Sitzung 400,000 Mark. Außerdem sind für den Bauplatz, sowie für Straßen und Schienen extra noch 45,000 Mark be-rechnet.

— Neustadt, 26. April. Hier wurde der Toten-bettmeister E. verhaftet, weil er sich im Sinne des § 218 des R.-St.-G.-B. vergangen haben soll.

sich den Anschein, als sei es ihm nur darum zu tun gewesen, das für die Abreise nötige Geld schleunigst auf-zubringen, und die Gefahr für die Geschwister von Nord-hof ist die gleiche, wie bisher, ja, sie ist noch dringender geworden, da dem nunmehrigen Gläubiger von ihrer Seite keinerlei Einrede entgegensteht, Sie sind sehr schnell gewesen auf der Wida Korlatoff, als sie ein drohendes Unwetter herankommen sahen, und es war unmöglich, sie zu überlisten. Der Fuchs hatte Bitterung — Eugen durchmaß das Zimmer in heftiger Erregung. Sein Herz schlug stürmisch und sein Blut war in wildestem Aufruhr; wie ein Rebel wogte es ihm vor den Augen hin und her. „So sind sie verloren“, rief er, die Fäuste ballend, aus, „zugrunde gerichtet durch diesen Glenden, den ich nicht niederschleichen darf, wie er's verdient, der jetzt höhnlachend über uns triumphiert. O daß ich ihn schonen muß! Was nun, Vater, was nun? Wir dürfen es nicht mit ansehen, daß er seine schamlosen Pläne verwirklicht; eher setze ich die Mähdicht gegen Dich, gehen ihn außer acht und tue, was ich längst hätte tun sollen.“

Alfred von Betsen hatte sich gleichfalls erhoben und trat auf den Erregten zu, um ihm die Hand auf die Schulter zu legen. „Besinne Dich“, sagte er ernstem Tone, „Cäcilie von Nordhof wird ihn nie erlösen.“

Eugen fuhr unwillig auf. „Und sie soll es ge-schehen lassen, daß ihr Rome, für dessen maßlose Rei-cheit auch sie, als ein Epheuse des alten Geschlechtes mit Gut und Blut einzustehen hat nach Väterbrauch, in den Schmutz gezerrt, verunehrt, bejudelt wird? Oher wipert sie sich selbst! Nicht für mich will ich sie ja gewinnen, Vater, ich weiß, was zwischen uns steht; aber sie retten will

— Pirna, 26. April. Dem Vernehmen nach ist die Eröffnung der Fortsetzung der Pirna-Berggießhåbel-Linie bildenden Neubausrede Berggießhåbel-Gottseuba für Anfang Juli in Aussicht genommen.

— Plauen i. V., 26. April. Die Hauptverhandlung vor dem Schwurgerichte Plauen gegen Eduard Raumann aus Plauen und Hermann Raumann aus Hartmannsgrån bei Treuen wegen Raubmords ist auf den 12. Mai an-beraumt worden. Die Angeklagten, die geständig sind, haben am 15. Februar den Gutsbesitzer Horner aus Thossell auf dem Wege von Plauen nach Thossell im Walde bei Bogtegrün in grausamer Weise ermordet und dann beraubt.

— Rochlitz, 26. April. Ein bedauernswertes Opfer weitverbreiteten Aberglaubens wurde die Frau des hiesigen Stadtwachtmeisters J. Am Karfreitag vor Sonnen-aufgang begab sie sich, wie sie es schon im Vorjahre getan, an die Mulde, um sich ein ihr anhaftendes Leiden „zu versprechen“. Wie man annimmt, ist sie, im Begriffe, Osterwasser zu schöpfen oder, was noch wahrscheinlicher ist, einen Jettel in das fließende Wasser zu werfen, am steilen und nassen Muldenufer ausgerutscht und in den kurzzeit ziemlich angeschwollenen Fluß gefallen. Die besorgten Hinterbliebenen sandten nach kurzem Suchen die Tasche, in welcher sich bereits die von Frau J. eingekauften Früh-bröckchen befanden, am Ufer liegen. Nach langem ver-gelichen Suchen in der Mulde langte gegen Mittag die Kunde von Golditz an, daß die Verunglückte dort gelandet worden sei.

— Stadt Wehlen, 26. April. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgange ereignete sich am zweiten Oster-feiertage hier. Der im 10. Lebensjahre stehende Sohn der Frau verw. Bäckermeister Reimann besuchte nach-mittags mit einigen Altersgenossen den an der Stein-rückenstraße gelegenen, von einer Barriere umgebenen Aussichtspunkt „Kammstein“. Der Knabe mochte wohl von dem richtigen Wege abgewichen oder ausgeglitten sein, denn er stürzte plötzlich den fast senkrecht nach dem Gottliebser Grundstück abfallenden Felsen herab, wo er bewußtlos liegen blieb. Der Arzt konstatierte einen Schädelbruch. In seine Wohnung gebracht, verstarb der Knabe alsbald.

**Land- und Volkswirtschaftliches.**

— Auf Wäfferwiesen bildet das Wasser ein vor-zureichendes Mittel gegen Nachtfröste und wenn im April und Mai solche zu erwarten stehen, so ist es von großem Vorteil, wenn man während der Nacht womöglich die ganze Fläche überrieseln kann und wenn dieses auch nur mit wenig Wasser geschehen kann. Eine Wiese, welche von Nachtfrösten betroffen wurde, kann man dadurch einigermaßen schützen, doch man sie am frühen Morgen überrieseln. Mit der wärmer werdenden Frühjahrswitterung muß man je-doch auch die Wässerung einschränken, da sie alsdann mehr schadet als nützt.

— Der Spörgel ist zwar ein sehr bescheidenes, aber kräftiges und mildergerichtiges Futterkraut, das haupt-sächlich auf kräftigen, sandigen Böden gut gedeiht. Er gibt zwar bloß den halben Ertrag der Futterwidder, da-gegen wirkt er sehr günstig auf die Milchabsonderung, so daß es sehr vorteilhaft ist, kleine Spörgelmengen neben Widen zu verfüttern, die dann in älterem Zustande noch gerne gefressen werden und keinen Rückschlag in der Milch bemerkbar lassen. Der Saatbedarf ist 40 Pfund pro Hektar, beim Riesenspörgel, der bedeutend größer wird, etwas mehr.

— Bei Knochenweiche der Ferkel sind die auf-getriebenen Gelenke und die Knochenauswüchse mit Kampfer-oder Eisenspiritus oder einer Mischung von Terpentinöl und Spiritus (1:4) einzureiben. Sodann ist den Tieren mehr Bewegung im Freien zu verschaffen. Für häufige Lüftung der Stallung, bessere Streu usw. ist auch noch Sorge zu tragen. Es ist einleuchtend, daß diese Er-scheinungen nicht von heute auf morgen verschwinden, sondern wie sie entstanden, sich langsam zurückbilden. Tiere mit weit vorgeschrittenen Knochenauftreibungen sind zu schlachten.

Noch besser als die Krankheit zu heilen, ist es, sie zu ver-hüten, und das können wir am besten dadurch, daß wir schon frühzeitig, d. h. bald nach dem Entwodnen mit der Verabreichung von Kraftfuttermitteln anfangen. Außerdem ist das Zusetzen von Knochenfuttermehl in obenerwähnter Weise empfehlenswert. Dasselbe wird von Tieren gut er-tragen und ist in seiner Wirkung unschätzbar. Doch endlich viel Bewegung im Freien den Tieren von Vorteil ist, ist eine allbekannte Tatsache.

— Gånse und Enten zusammenzuhalten, ist nicht empfehlenswert. Gånse sind etwas bössartiger Natur und beunruhigen die Enten fortwährend; jedenfalls sollen beide Tiergattungen besondere Ställe haben. Aber auch in der Fütterung sind die Ansprüche verschieden. Gånse verlangen Körnerfutter, Enten ein gemischtes Futter.

— Die Schafbremse. Dieselbe hat sich die Nase und die Stirnhöhle des geduldigen Volkrägers zum Ab-satzort ihrer Eier ausgesucht, und ab und zu kann man die Schafe heftig und anhaltend niesen sehen, und dann geht gewiß eine Portion der Waden ab, um sich ebenfalls zu ver-puppen; in der Stirnhöhle verurursachen sie aber das sog. Schleudern, eine eigene Krankheit des Schafes.

— Junge, fruchtbare Bienen-Königinnen schwärmen lieber als alte, weniger fruchtbare Königinnen, da erstere viel Raum zur Eierlage beanspruchen und den Stock bald überfüllt haben.

**Neueste Telegramme.**

— Köln, 26. April. Die gestern mittag ge-planten abermaligen Verhandlungen über die Be-legung des Vorklotts des rheinisch-westfälischen Drauerelagerwerkes verliefen nach mehrstündiger Dauer wiederum ergebnislos, weil die Vertreter der Arbeiterkassette daran festhalten, daß sämtliche streikende und ausgeperrte Drauerelagerarbeiter wieder eingestellt werden müßten.

— Rom, 26. April. Bei den Besprechungen des Ministers Tittoni mit den Votschastern Frank-reichs, Englands und Russlands ergab sich überein-stimmend die Auffassung, daß bei der gegenwärtigen Lage der Dinge die Einverleibung Aretas in Griechenland eine Unmöglichkeit darstelle. Angezeigt sei zugleich mit der Entscheidung dem Prinzen Georg eine Anzahl von Maßnahmen mitzuteilen, die auf die Verabgung der Gemüter hin abzielen.

— Vordaur, 26. April. Präsident Coubet ist gestern wieder nach Montelmar abgereist.

— Petersburg, 26. April. Einer Witter-meldung zufolge sind unter der Garnison von Rinsk mehrere Fälle von Genickstarre vorgekommen.

— Konstantinopel, 26. April. Der zweitjüngste Bruder des Sultans, Prinz Ahmed Kemal-Eddin, der seit Monaten krank war, ist ge-storben. Die Beisehung hat bereits gestern statt-gefunden.

— Kanea, 26. April. Der englische Kreuzer „Leviathan“ ist mit vier Torpedobootzerstörern von Malta hier angekommen.

**Der russisch-japanische Krieg.**

— London, 26. April. „Daily Mail“ meldet aus Bangkok vom 24., daß eine Anzahl russischer Kreuzer außerhalb der Kamranhbucht angekommen sei. Zwei Kreuzer mit drei Schornsteinen lägen noch innerhalb der Bucht. Es heißt, daß die Russen ihre Basis nach Hainan verlegt hätten.

— Vulo-Vinang, 26. April. Neuter-meldung. Man erwartet, daß das dritte baltische Geschwader heute Vinang passiert. Die Behörden lassen bei Nacht die Zugänge zur Insel überwachen.

— Tsingtau, 26. April. Neuter-meldung. Die russischen Offiziere hier haben die Nachricht er-halten, daß die russische Flotte die Kamranhbucht mit südlichem Kurse verlassen habe, um sich mit dem dritten Geschwader zu vereinigen.

Hoffnung und mit dem Wunsche, daß es dereinst Dir zufallen und Dir dazu dienen möge, Deine Zukunft zu begründen, nicht um anderer Zwecke willen, wärest Du bereit, jedem Anspruch darauf um dieses Mädchens willen zu entsagen, dem Du Verrent an Deiner Liebe vor-wirfst?“

Eugen lächelte siegesgewiß. „Und Du fragst, Vater, Du kannst noch fragen?“

„Für Dich selbst würde dann nichts bleiben“, wandte der Alte, noch immer forschenden Blicks, ein.

Eugen hörte nicht mehr darauf. „Ich fürchte nur eins“, sagte er finnen, „daß Cäcilie erfährt, wer ihr Gläubiger geworden ist, und daß sie in dem Wunsche, sich von solcher drückenden Verpflichtung gegenüber einem unseres Namens zu befreien, ihre Zuflucht abermals zu den Wucherern nimmt. Sie erträgt es nicht, uns, — mir verpflichtet zu sein, — das gerade am wenigsten; ihr Zartgefühl würde unheilbar dadurch verletzt werden.“ — „Du vergißt, daß ich einen andren Namen führe, als Du,“ fiel der Spielbaron wehmütigen Tons ein, „und Du kannst das Geheimnis, dessen einziger Mit-wisser Du sein wirst, bewahren, solange es Dir gut dünkt.“ — „Verlangst Du, daß ich es tue?“

„Verlangst Du, Vater, aber ich bitte, ich siehe Dich darum an, es zu tun. Du brauchst ein großes Opfer, um Deinen Sohn zu verlassen; bringe dies andren und gewinne ihn Dir dadurch für immer zurück! Sieh, Vater, ich brauche Dein Geld nicht und es fließt auch wohl kein Segen an dem, was am grünen Tische ge-wonnen wurde; es kann zu nichts besserem dienen, als um jene Spielguld zu tilgen, wie es ja durch Spiel auch erworben ist.“ (Fortsetzung folgt.)

## Amfliche Bekanntmachungen.

### Versteigerung.

**Freitag, den 28. April 1905, vorm. 10 Uhr,** sollen in **Nähnitz** bei Dresden  
**2 Doppeltüren, 16 einfache Türen, 66 Fußbodenbretter, 3 Holztafeln, 22 Küstböcke, 75 Ebamotterobren, 10 Kalkfästen, 2 Schrotfägen, 1 Schleifstein, 2 Kanonenöfen**  
 meistbietend versteigert werden.  
 Bieter wollen sich im **Restaurant zum Lindengarten in Nähnitz** einfinden.  
**Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts Dresden.**

### Versteigerung.

**Sonnabend, den 29. April 1905, vorm. 10 Uhr,** soll in **Köschensbroda** — **Gasthof zum goldenen Anker** als Versteigerungsort —  
**eine herrschaftliche Wohnungseinrichtung,**  
 hauptsächlich bestehend aus echten **Mahagoni-, Nußbaum- und Eichenmöbeln, Teppichen, Portieren, Gardinen, elektr. Lampen und Kronen**  
 meistbietend versteigert werden.  
**Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts Dresden.**

### Wegesperrung.

Mit Genehmigung der Königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt wird **der von Köschensbroda nach Raundorf führende Kommunikationsweg (Raundorfer Straße)** in der Flur Köschensbroda und zwar von der Kreuzung der Garten- und Elbstraße ab bis zur Flurgrenze mit Raundorf wegen Beschüttung und Ausbau

und bis nach Beendigung der Arbeiten für den öffentlichen Fahrverkehr wie folgt **gesperrt:**

1. von vorgenanntem Zeitpunkte ab der Teil von der Flurgrenze mit Raundorf bis zu der neuerbauten Straße vor dem Fabrikgrundstück von Horn & Schneider und wird für diese Zeit der Fahrverkehr auf die Dresden-Weißner Staatsstraße verwiesen, und
  2. von Beendigung dieser Arbeit ab der Teil von vorbezeichneter Straße bis zur Kreuzung der Garten- und Elbstraße und wird der Fahrverkehr für diese Zeit auf die Köstiger- über die vorerwähnte neuerbauten Straße verwiesen.
- Zuwiderhandlungen werden nach § 1 der Verordnung vom 9. Juli 1872, den Verkehr auf öffentlichen Wegen betreffend, bis zu 30 Mark bestraft.  
**Köschensbroda, am 25. April 1905.**

**Der Gemeindevorstand.**  
 Schüller.

[6]

### Anmeldung zur Fortbildungsschule.

Die fortbildungspflichtigen Knaben, das sind alle diejenigen, welche noch nicht 3 Jahre aus der Schule entlassen sind, haben sich

**Dienstag, den 2. Mai 1905,**  
 nachmittags 5 Uhr,

im Zimmer 12 der 1. Bezirksschule (Bestalozzistraße) einzufinden und hierbei das Entlassungszeugnis der früheren Schule mitzubringen.

Diejenigen Fortbildungsschüler, welche ihrer Schulpflicht in einer auswärtigen Schule genügen, haben einen Nachweis bei Herrn Schuldirektor Weise vorzulegen.

**Madebul, am 22. April 1905.**

**Der Schulvorstand.**  
 Gemeindevorstand Werner, Vorsitzender.

### Vom russisch-japanischen Kriege.

An der Front der Mandchurien-Armeen ist wieder alles still geworden, nachdem die Japaner in der vorigen Woche eine allgemeine Vorwärtsbewegung angedeutet hatten. Der Bau der Eisenbahnstrecke Tschangtschun—Kirin ist von den Russen zu Ende geführt worden, die Läden und Magazine an ihr errichtet haben. Die Kavallerie ist in Tätigkeit. 800 Russen sollen den Zumenfluß nach Nordkorea hinein überschritten haben.

Die Lage auf dem Seekriegsschauplatz hat sich seit der Abfahrt des russischen Geschwaders aus der Kamranh-Bucht bis jetzt nicht erkennbar verändert. In London fürchtet man, daß Admiral Roschdjewski die Ergänzung seiner Borräte, die er in den französischen Gewässern plötzlich unterbrechen mußte, nun weiter nördlich unter Verletzung der chinesischen Neutralität fortsetzen könnte.

Der Korrespondent der „Agence Havas“ in Kamranh telegraphiert: Es verlautet, daß etwa 20 japanische Kriegsschiffe am Sonntag abend zwischen 8 und 9 Uhr die Kamranh-Bucht passiert haben. Zwei von Saigon kommende, mit Reis beladene Frachtdampfer, mit der Bestimmung nach Japan, sind von den Russen aufgebrochen worden. — Russische Offiziere erklären, daß das Geschwader Roschdjewski zu einer Schlacht entschlossen sei. Jedes Schiff habe seinen besonderen Auftrag; das japanische Admiralschiff werde jedoch das Ziel des ganzen Geschwaders sein. — Sonntag vormittag wurde von neuem Kanonendonner gehört; die einzelnen Schüsse erfolgten in Zwischenräumen.

Aus Korea wird berichtet: Admiral Togo hätte am 20. April mit dem größeren Teil seiner Flotte in der Masampho-Bucht gelegen.

### Neues von Uganda und seinen Bewohnern.

Neue Kunde von „Uganda und seinen Bewohnern“ gibt ein stattlicher reich illustrierter Band, den J. F. Cunningham in London soeben veröffentlicht. Die Einleitung zu dem Werke hat der beste Kenner dieser Gegenden, Sir Harry Johnston, geschrieben, dessen grundlegendes Buch über Uganda Cunningham zunächst nur für eine zweite Auflage vervollständigen wollte. Jedoch ist sein Material so angewachsen, daß die neuen Aufschlüsse reichlichen Stoff zu einem eigenen Buche gaben. Johnston spricht in seiner kurzen, aber an bedeutenden Bemerkungen reichen Vorrede auch von den sprachlichen Problemen, die eine Einteilung der Regersprache darbietet. Er teilt die Sprache der Nilneger in fünf prinzipiell verschiedene Gruppen: die Schilluk, Acholi, Bari, Masai-Turkana und Kandi; in diese Klassen will er dann die außerordentlich verschiedenen Dialekte der Regier des nördlichen Afrika einordnen. Für die südlich vom Äquator in Afrika allgemein gesprochene Gruppe der Bantu-Sprachen stellt er die Behauptung auf, daß sie das Resultat einer Vermischung hamitischer Elemente mit einer reinen Regersprache sei. Wichtig ist jedenfalls die Konstatierung hamitischer Elemente in allen Sprachen der afrikanischen Regier, wie sie Johnston, eine Autorität in diesen Dingen, hier feststellt.

Das Buch selbst führt in 19 Kapiteln Schilderungen verschiedener Stämme vor. Es handelt sich hauptsächlich um seltene Religionsgebräuche und um Zeremonien bei Geburt, Tod und Ehe. Die Verbreitung solcher Sitten ist eine sehr verschiedene. So weisen z. B. die Stämme im Osten des Viktoriasees nur sehr geringe Spuren religiöser Glaubens und eines ausgeprägten Kultus auf. Es fehlen bei ihnen auch Menschenopfer, ebenso das Begraben Lebendiger mit den Toten zugleich. Doch sind das Ausnahmen unter den Wilden, und vielleicht ist diese Abwesenheit der wichtigsten Kulturelemente primitiver Völker bei ihnen daraus zu erklären, daß hauptsächlich

mächtige Nomadenvölker, wie die Somalis und Masai den Osten des Viktoriasees durchziehen. Alle diese östlichen Völker haben keine staatliche Ordnung, keine Organisation unter einem Häuptling. Ein gleicher Mangel an religiösem Empfinden herrscht auch im Norden des Sees, da auch hierher die christliche Mission noch nicht gedrungen ist. „Da ist auch nicht die leiseste Vorstellung von einem Gott, der geringste Glauben an ihn oder an ein Fortleben der Seele nach dem Tode. Sie lachen laut und schallend, wenn man ihnen sagt, sie hätten eine unsterbliche Seele.“ In den südlichen und westlichen Gebieten des Sees stehen die Bewohner auf einer höheren Kulturstufe; sie haben eine feste Staatsform, ein Königreich, das schon mehrere Generationen besteht, einen Hof- und Beamtenstand; in religiöser Hinsicht Priester, Opfer und Tempel, die letzteren freilich von architektonisch sehr bescheidener Form. Ahnenkult steht in Blüte und ein ganzes Heer von Geistern, besonders von bösen Dämonen, beunruhigt die Menschen. Die Toten werden auf sonderbare Arten begraben. Die Bahima bergen die Leichen in Haufen von Kuhdünger; die Baziba graben die Körper ein, aber lassen das Haupt aus der Erde hervorstehen; die Rangema bereiten sich aus ihren abgetriebenen Freunden ein Vedermahl; meistens rösten sie sie, aber bei besonderen Gelegenheiten kochen sie sie auch mit Bananen zu einer besonders wohlschmeckenden Speise. Ueberhaupt sind die meisten dieser Regier Menschenfresser.

Cunningham gibt bisweilen seine Unterredungen mit den Wilden wörtlich wieder und führt so manche drollige und komische Gespräche vor. So z. B.: „Was macht Ihr mit den Toten?“ „Die werden gegessen.“ „Darf ein Vater seinen Sohn oder seine Verwandten essen?“ „Rein, die nächsten Verwandten bringt man ins benachbarte Dorf, wo sie dann verzehrt werden. Vier Männer tragen den Körper auf einem hölzernen Gerüst. Wenn jemand sehr krank ist, wird das im Nachbarort bekannt gemacht; auf ein Trommelsignal hin, das den Tod verkündet, holen dann die vier Männer die Leiche ab.“ Eine andere Unterhaltung verlief folgendermaßen: „Wie bereitet Ihr die Mädchen Eures Landes auf die Ehe vor?“ fragte Cunningham den König von Toro. „Wir lassen sie rasieren und über und über am ganzen Körper mit Butter und Rizinusöl tüchtig einreiben,“ war die überraschende Antwort, deren nähere Erklärung der Europäer freilich auch in einem längeren Gespräch nicht erhalten konnte. „Wie bist Du zu Deiner Frau gekommen?“ fragte er den Häuptling Rayonga von Busoga. „Ich habe sie beim Tanze geraubt.“ „Warum?“ „Weil es ihr Wunsch war, entführt zu werden.“ „Bei Tage?“ „Rein, das ist ganz gegen alle Sitte, vor Sonnenuntergang eine Frau zu entführen.“ In dem höchst kultivierten dieser Regierstaaten, in dem Königreich Uganda, herrschen freilich solche wilde Sitten nicht mehr, vielmehr hat das Parlament des Staates ein detailliertes Gesetz ausgearbeitet, demzufolge ein Mädchen, das sich mit einem jungen Mann verheiratet will, diesen zunächst ihrer Tante zuführen muß, die ihn dann wieder dem Bruder des Mädchens überantwortet, und dieser stellt dann den Bräutigam ihren Eltern vor. Der Bewerber hat eine Summe von etwas über 13 W. zu bezahlen, und damit wird die Ehe abgeschlossen. Doch ist ein Vater, der für die Erziehung seiner Tochter sehr viel aufgewendet hat, berechtigt, einen höheren Kaufpreis zu fordern als der Vater einer ungebildeten und nicht erzogenen Tochter. Ein anderes Gesetz verfügt, daß alle kahlköpfigen Personen in eine bestimmte Provinz verbannt werden, wo sie zu bleiben verurteilt sind, bis ihnen Haar gewachsen ist. Man weiß nicht, ob das Klima dieser Gegend den Haarwuchs befördern soll, doch scheint es, daß das Gesetz aufgehoben worden ist, was zweifellos dann mit dem Einfluß kahlköpfiger europäischer Beamten zusammenhängt. Cunningham behauptet, daß eine genaue Kenntnis des Landes und seiner Bewohner, vor allem auch eine gewisse Beherrschung der komplizierten

Sprache für die englischen Beamten durchaus notwendig sei, und er stellt den wahren und auch beherzigenswerten Satz seinem Buche voran: „Jeder, der die genügende Macht zur Verfügung hat, kann über ein Land herrschen, aber nur der kann es glücklich und gedeihlich regieren, der die Bewohner, ihre Sitten, Gebräuche, ihre Wünsche und Veranlagungen kennt und versteht.“

### Tages-Ereignisse.

— Berlin. Neue Fälle von Genickstarre werden aus Breslau, Laurahütte, Pleß, Agneshütte und anderen Orten berichtet. Im Stadtbezirk Weuthen und in dem Stadtteil Friedenshütte sind nach amtlicher Feststellung vom 11. bis 22. April 31 Personen an Genickstarre erkrankt und 17 gestorben. Im Kreise Rattowitz erkrankten in der vergangenen Woche an Genickstarre 41 Personen, von denen 27 verstarben. Die letztwöchentliche Zunahme überschritt die bisherige Höchstzahl. Seit dem ersten Auftreten der Krankheit sind 358 Fälle zu verzeichnen, von denen 203 tödlich verliefen. — Weitere Meldungen über Erkrankungen bzw. Todesfälle an Genickstarre liegen vor aus Halle, Gera, Kassel, Braunschweig und Aachen.

— Hof. In dem Orte Weiden tödete am zweiten Feiertage der Maurer Pöll aus nichtiger Ursache seinen 22-jährigen Sohn durch vier Messerstiche in die Herz- und Lungengegend.

— Bamberg. Gestern Dienstag abend wurden auf der Station Breitengüßbach bei Bamberg vier Streckenarbeiter von dem Schnellzug Berlin-München Nr. 104 überfahren und getötet.

— Rosen. Der verheiratete Obersteuertrottelor Pfannenschmidt von der Rosener Steuerdirektion erschöpfte sich im Laboratorium des Zollamts. Der Beweggrund ist unbekannt.

— Schwerin. Revisionen der Stadtkasse zu Friedland in Mecklenburg, wo der Bürgermeister Hoff jüngst mit Hinterlassung großer Schulden verstorben ist, haben jahrelange Fälschungen und Unterschlagungen im Betrage von zusammen gegen 400,000 Mark ergeben.

— Hamburg. Im nahen Lunden (Holstein) wurde der Hofbesitzer Maas Karstens ermordet aufgefunden. Wegen dringenden Verdachts, die Tat begangen zu haben, wurde der Bruder des Toten verhaftet.

— Hattingen. In Dahlhausen entdeckte die Polizei eine Fälschmünzwerkstatt. Sie beschlagnahmte die Gerätschaften und verhaftete drei Vergleute. Die Frau eines der Verhafteten wurde bei der Ausgabe falscher Zweimarkstücke in Bochum festgenommen.

— Prag. Der Besitzer des Gutes Křizau bei Hartmanitz (Westböhmen), der sich auf der Krähnenjagd befand, wurde mit zertrümmertem Kopfe in einem Steinbrüche aufgefunden. Der Tod des erst vierzigjährigen Mannes dürfte durch Selbstentladung des Jagdgewehres beim Passieren einer steilen Stelle verursacht sein.

— Wien. Die Mordtat, die, wie schon gemeldet, an der Witwe Johanna Kapler verübt worden ist, ist jetzt hinsichtlich der Täterschaft aufgeklärt worden. Die flüchtig gewordene Magd der Ermordeten ist Dienstag vormittag in Olmütz verhaftet worden. Sie gestand sofort ein, den Mord verübt zu haben.

— Budapest. Ein großer Betrug wurde hier aufgedeckt. Man kam dahinter, daß seit längerer Zeit die Pensionsbezüge verstorbener hauptstädtischer Beamter durch Unbefugte erhoben wurden. Die Behörde sucht der Täter habhaft zu werden. — Hier wurden ein Fensterreiniger Franz Boni und seine Frau auf Veranlassung der Polizei in Theresiopel verhaftet. Es wurde festgestellt, daß Boni das Haupt einer Mörderbande ist, welche sieben Raubmorde und 12 Raubmordversuche verübte. In dem Hause, wo Boni wohnte, wurden viele Gewehre und 3000 Patronen gefunden. In Waizen wurden zwei Personen als Mitschuldige Bonis verhaftet.

— Murcia. Als die große Ostermontag-Kavallade durch die Straßen zog, gerieten die Kleider eines jungen Mädchens, das auf einem Festwagen auf einem Fasse festgebunden war, in Brand. Niemand hörte anfangs das



nehmigt den Sturmangriff und wirft bis zum Eintreffen des für die Attacke bestimmten Infanterie-Regiments seine ganze verfügbare Kavallerie auf den sich wacker haltenden Feind. Plötzlich dreht der Herrscher sich um und fragt: „Welch Regiment soll führen?“ „Das 1te, Ew. Majestät!“ meldet der Adjutant. „Wann sind die Leute heute früh ausgerückt?“ „Sie waren auf Vorposten, Ew. Majestät!“ Einem Moment zuckt es wie Wetterleuchten auf in des Kaisers Zügen, dann sagt er mit seinem alles bezwingenden ruhigen Ernste: „Dann gehören sie ins Quartier und nicht ins Gefecht!“ Das heißt so viel, als daß nicht dem Kriege im Frieden geopfert werden soll. „Das Ganze halt“ erwidert, und freundlich lächelnd verläßt der Kaiser den Kampfsplatz, nicht ohne vorher in der Kritik darauf hingewiesen zu haben, daß die Streifkäufe besser zu verteilen seien.

\* Kurz, aber treffend. Unter den Gesuchen, die dem Kaiser bei seiner Anwesenheit in Ekfahon vorgelegt wurden, befand sich auch das eines Berliner Regierungsrates, der sich über die schäbige Behandlung seitens eines Vorgesetzten beschwerte, so daß er seinen Dienst nicht in gewohnter Weise tun könne. Der Monarch versah das Schreiben mit den lakonischen Worten: „Wird's wohl aushalten bis nach meiner Reise.“

\* Eine Nachfahrt im Luftballon hat dieser Tage Hauptmann von Kehler unternommen. In der Nähe von Berlin sah man vom Ballon aus einen mächtigen roten Schein: das Freudenfeuer auf der Bismarckwarte auf den Müggelbergen. Später war es schwieriger, sich zurechtzufinden. Einmal hörten die einsamen Luftreisenden unter sich sehr deutlich das schöne Lied „Wir sind die Sänger von Finsterwalde“, aber alle Versuche, von den Sängern eine Auskunft über den Ort zu erhalten, waren vergeblich. Eine eigentümliche Erscheinung war die Spiegelung der Sonne im Wasser. Die Luftfahrer sahen daher eine falsche und eine echte Sonne aufgehen. Bei Wiltsch in Schlesien landete man nach einer zehntägigen Fahrt.

\* Schillerwüste, Schillerloken... Die Berliner Geschäftsleute verstehen es, aus der zurzeit herrschenden allgemeinen Schillerbegeisterung Kapital zu schlagen. Es ist erstaunlich, welche Gewerbe alle gegenwärtig Beziehungen zur schönen Literatur haben wollen. Sogar die Erzeugnisse unserer Schlächtermeister bekommen jetzt einen „literarischen“ Anstrich: in einem Schaufenster der Beuthstraße sieht man bide, appetitliche „Schillerwürste“ ausgestellt. In den Läden der Konditoren dominieren in diesen Tagen die bekannten „Schiller-Loden“. Auch die Reklame der Abzahlungsgeschäfte steht im Zeichen der Schiller-Feier. Ein großes Kreditbüro im Rosenfelder Viertel läßt auf den Straßen eine illustrierte Ausgabe von Schillers Gedichten mit der Biographie des Dichters verteilen. Unter dem Text sind natürlich die Anzeigen der Firma verstreut. Natürlich hat auch die Ansichtskartenindustrie die Schiller-Feier sich nutzbar gemacht.

\* Goldene Worte zur Frauenfrage. Man schreibt aus Worms: Direktor Schädel von der hiesigen höheren Mädchenschule hat seinem Schulbericht für das Jahr 1904/05 einen Aufsatz über die Frauenfrage beigegeben, dessen Studium man allen allzu ungefümen Vorwärtsdrängern auf dem Gebiete der Frauenbewegung angelegentlich empfehlen kann. Unter anderem führt der Verfasser folgendes aus: Fühle ein Mädchen in sich die Kraft zu erfolgreichem Kampfe mit den körperlichen und geistigen Anstrengungen, deren höchstes Ziel das Universitätsstudium ist, so solle man ihm diese Laufbahn nicht verschließen. Das Vorurteil aber, daß nur geistige Arbeit able, sei der Erbschaft des weiblichen Geschlechts in den sogenannten besseren Kreisen. „Für die Frauen“, so heißt es dann weiter, „kommen vor allem diejenigen Arbeitsgebiete in Betracht, für welche weiblicher Schönheitssinn, weibliche Sinnigkeit, weibliche Kleinkunst, kurzum alle jene Imponderabilien, die dem männlichen Geschlecht versagt sind, die Vorbedingung des Erfolges bilden. Die bereits erfolgte Eroberung des Gebietes der Krankenpflege ist hierbei von eminenter vorbildlicher Bedeutung. Ein weiteres Gebiet bildet die weibliche Bekleidungsindustrie. Würde nicht, wenn sich gebildete Mädchen dem Verufe des Kleidermachens, der Putzmacherei usw. widmen wollten, das Niveau dieses so wichtigen Berufsgebietes gehoben werden? Sicherlich würde dann die Vorherrschschaft des Geschmacks gewisser Pariser Kreise und zugleich die unerschwingliche Höhe der zum Teil fiktiven Preise jener Branche erheblich zurückgedrängt werden. Ferner, um ein anderes, sehr aktuelles Gebiet zu erwähnen, könnte wohl der leidigen Diensthofenfrage etwas von ihrer Schärfe gemindert werden, wenn gebildete Mädchen in weit größerer Zahl Kopf und Hand auf dem rechten Fleck als Mittelglied — zwischen die fassungslose SalonDame und das souveräne Dienstpersonal treten wollten. Oder endlich, um ein unabweisbares Gebiet nur zu streifen, wird, wenn erst der Mann unserer gesellschaftlichen Anschauungen gebrochen, auch die Fabrikfähigkeit der gebildeten Hand gar manche Funktion abtreten, für welche die Hand des Mannes oder die bloß mechanisch geschulte Hand die weiteste Verbreitung verdienen!“

\* Der pfiffige Schneidermeister. Aus Alfeld a. L. wird geschrieben: Auf eigenartige Weise sein Geld erhalten hat ein pfiffiger Schneidermeister aus einem Dorfe am Hils. Vor etwa 16 Jahren bestellte sich ein dortiger Einwohner, der sich in den Stand der Ehe begeben wollte, bei ihm einen schwarzen Anzug für 50 M. Der Anzug wurde abgeliefert, die Hochzeit gefeiert, aber das Bezahlen hatte der junge Gemann offenbar vergessen. Jahre vergingen, die Frau des Schuldners starb. Kürzlich entschloß sich der Witwer, von neuem zu heiraten, und er besah die Unversorentheit, wieder einen Hochzeitsanzug bei dem schon einmal geprellten Lieferanten zu bestellen. Dieser läßt sich nichts merken und verspricht pünktliche Lieferung. Drei Tage vor der Hochzeit erhält der Bräutigam, der jetzt in einem benachbarten Städtchen

wohnt, einen Brief von dem Meister, in welchem dieser bittet, ihm doch den alten Anzug zum Vergleich zu schicken, damit der neue desto besser sitze. Der Hochzeitsmorgen erscheint und mit ihm ein Nachnahmepaket über 50 M. Erfreut über die Pünktlichkeit seines Schneiders zahlt der Kunde das Geld. Nun schnell geöffnet und den neuen Bräutrock angezogen, denn bald will der Bräutigam sein holdes Bräutchen heimholen. Aber, o Schrecken, statt des erhofften neuen findet er seinen alten, abgetragenen Anzug vor, für den auf diese Weise der Meister endlich sein Geld erhielt. Das Gesicht des glücklichen Bräutigams soll nach dieser traurigen Einsicht nichts weniger als freundlich ausgesehen haben.

\* Jeder Mensch soll 100 Jahre leben, das ist die Lehre, die Dr. Ralheron in einem Vortrage vor einer großen Zuhörerschaft verhandelt hat. — Nur ererbte Schwäche will dieser Arzt als Entschuldigung gelten lassen, wenn jemand früher zu sterben sich unterfängt. Nach der Meinung dieses Arztes hat der Mensch noch viel vom Tiere zu lernen, denn auf zoologische Untersuchungen gegründet ist die Sache überhaupt. Das Leben eines Tieres ist im allgemeinen, wie Dr. Ralheron feststellt, haben will, immer fünfmal so lang wie seine Wachstumsperiode. Ein Pferd z. B. erreicht seine volle Größe mit vier Jahren und lebt zwanzig Jahre, eine Elefant wächst bis zum zwanzigsten Jahre und lebt hundert Jahre. Warum sollte nun der Mensch, der auch etwa bis zum zwanzigsten Jahre wächst, im Durchschnitt nur vierzig bis fünfzig Jahre erreichen? — Den Hauptgrund des frühzeitigen Todes oder wenigstens einen der Hauptgründe, sieht Dr. Ralheron im Zwielfen. Ein Mensch, der 25 Jahre alt geworden ist, sollte nicht drei volle Jahrzehnte am Tage zu sich nehmen. Der menschliche Körper werde bei seinem Ausgange für eine Lebensdauer von hundert Jahren ausgerüstet, und es liege an einer Verletzung der Naturgesetze durch den Menschen selbst, wenn er nicht so lange vorhalte. „Ich glaube“, ruft der Arzt weiter aus, „daß die Krankheit von Gott verordnet ist. Wenn der Mensch der Natur zu gehorchen lernt, dann wird er am Ende seines hundertjährigen Lebens dahinschwinden, ohne eine Krankheit kennen gelernt zu haben. Die römisch-katholische Kirche hat gewisse Fastenregeln aufgestellt, die eine volle Mäßigkeit und zwei leichte täglich gestatten. Diese Vorschriften sind ohne Zweifel vortrefflich, und der einzige Tadel, den wir Ärzte dagegen äußern könnten, bezöge sich darauf, daß diese Regeln nur für ein Bekenntnis, und auch für dies nur auf sechs Wochen im Jahre gelten.“

\* Gauner in Polizeiform. Aus Triest wird gemeldet: Als dieser Tage die wohlhabende Frau Marie del Moro beim Frühstück saß, klopfte es an ihrer Tür und eine Stimme rief: „Öffnen im Namen des Gesetzes!“ Als die Frau öffnete, erblickte sie einen Polizeikommissar in voller Uniform und drei andere Herren, welche erklärten, eine Hausdurchsuchung vornehmen zu müssen. Die Frau protestierte zuerst gegen die Hausdurchsuchung, gab aber zum Schluß dem Drängen nach. Zwei der Männer blieben an der Tür als Wächter stehen, während der angebliche Polizeikommissar mit einem Genossen die ganze Wohnung einer genauen Untersuchung unterzog; sie entnahmen einer eisernen Kasse mehrere Schmuckgegenstände und Rententitel. Als sie sich entfernten, erklärten sie der Frau, sie möge sich um 11 Uhr bei der Polizeidirektion ihre Sachen abholen. Als Frau Moro um 11 Uhr bei der Polizei erschien, erfuhr sie, daß sie von Gaunern betrogen worden war. Ihr Schaden beziffert sich auf ungefähr 5000 Kronen.

\* Der plattbütsche Singhalese. Aus New-York wird folgende drollige Geschichte berichtet: Fünf Singhalesen, barfuß, mit Turban und Tunica, saßen eine ganze Woche auf Ellis Island fest, weil sich niemand mit den exotischen Leuten, die als Elefantenwärter von einem Zirkus in den Vereinigten Staaten angeworben waren, verständigen konnte. Die Leute aus Ceylon wurden bei ihrem Eintreffen mit dem Dampfer „Victoria“ in Englisch, Arabisch und sogar Hindostanisch angeredet. Die ganze Schar der Dolmetscher brachte aus ihnen kein Sterbenswörtchen heraus. Es wurde sodann von der Insel aus nach Barnum und Bailey, sowie nach Establishments in Coney Island telephoniert, ob dort vielleicht Singhalesen seien, die als Dolmetscher fungieren könnten. Noch ehe ein solcher Dolmetscher eintraf, hatte sich auf der Insel durch Zufall einer gefunden, und zwar ein Plattdeutscher. Zwei Angestellte, beide von der deutschen Wasserkant stammend, hatten sich vor dem Gitter des Detentionsraumes in heimatischer Mundart unterhalten, als einer der fremdbildischen gelben Kerle sich ins Gespräch mischte. „Ich möcht awers nu bald rut“, hörten die Plattdeutschen plötzlich von dem Männchen mit dem Turban. „Wat, du snackt Platt?“ kam es von beiden wie aus einem Munde. „Tein Jahr bin ik in Hamburg bi Hagenbeck west, und da hew id dat lernt“, lautete die überraschende Antwort. Die Verdolmetschung der Angaben des ganzen Quintetts aus dem Singhalesischen zuerst ins Plattdeutsche und dann ins Englische bot jetzt gar keine Schwierigkeiten mehr. Den Fünf wurde, nachdem sich der Zirkus formell für sie verpflichtet hatte, freier Abzug gewährt. — Da sieht man mal wieder, wie gut es ist — auch für einen Singhalesen —, wenn man Plattdeutsch gelernt hat. Plattdeutsch wird vielleicht noch gar Weltsprache!

\* Ueber den äußeren Verlauf der französischen Südpolexpedition werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Die unter Führung des Dr. Charcot stehende Expedition trat ihre Ausreise in die antarktischen Gebiete am 26. Januar 1904 an. Als Forschungsschiff diente ein in Argentinien gecharterter Walffischfänger, der den Namen „Le Francois“ erhalten hatte. Am 2. Februar wurden die ersten Eisberge in Höhe der zur Schetland-Gruppe gehörigen Insel Smith (63 Grad südliche Breite) angetroffen. Die Fortsetzung der Reise nach Süden wurde unerschwerter Weise verzögert; ein Maschinendefekt zwang die Expedition, 12 Tage untätig in der Highlander-

Bai zu liegen. Die sodann wieder aufgenommene Forschungsfahrt dauerte dann noch bis zum 4. März, an welchem Tage auf der Wandel-Insel Winterquartier bezogen wurde. Bevor der Eintritt der Polarnacht der Tätigkeit der Expedition ein Ziel setzte, unternahm D. Charcot, begleitet von den Gelehrten Pléneau und Gourdon und zwei Matrosen, eine 14 tägige Expedition über die Eisfelder, die aber ohne nennenswerte Ergebnisse blieb. Erst am 25. Dezember erreichte der unfreiwillige Aufenthalt im Packeis, der seitens der Expeditionsteilnehmer fleißig zu wissenschaftlichen Arbeiten benützt wurde, sein Ende. Der „Francois“ setzte ihre Fahrt zunächst in nördlicher Richtung fort und unternahm dann einen zweiten Vorstoß nach Süden, der sie bis zum 69. Breitengrade führte. Eine hohe Packeiswand verhinderte die beabsichtigte Landung auf der Alexander Insel. Bei dem Versuch, in Graham-Land vor Anker zu gehen, geriet das Schiff auf einen Felsen und kam nicht ohne erhebliche Havarie frei. Nunmehr trat der „Francois“ den Rückweg an und erreichte am 4. März Puerto Madryn. Die Expedition ist somit wenig mehr als 13 Monate unterwegs gewesen.

\* Die größten Kriegsschiffe der Welt. Für Rechnung der kaiserlich japanischen Marine werden augenblicklich in England 2 Linienfahrer gebaut, die die Namen Kashima und Katori erhalten sollen, und die stärksten ihrer Gattung darstellen. Sie besitzen eine Wasserverdrängung von 16,500 Tonnen, gehen 8 Meter tief und messen an die 140 Meter in der Länge und knappe 24 Meter in der Breite. Das erstgenannte von beiden ist kürzlich auf der Werft von Armstrong und artilleristischer Armierung kommen ihnen auch die stärksten Kriegsschiffe der englischen Marine nicht gleich. Sie erhalten nicht nur 4 30,5, sondern außerdem noch 4 schwere 25-Zentimeter-Geschütze und 12 15-Zentimeter-Kanonen. Die Geschwindigkeit der Kolosse wird sich im Rahmen des üblichen halten und soll 18 Seemeilen die Stunde nicht wesentlich überschreiten, wozu man Maschinen von 17,000 indizierten Pferdestärken einbaut. Da sie während der Dauer des jetzigen Krieges nicht zur Ablieferung kommen dürfen, werden sie ihre Stärke im gegenwärtigen Kampfe nicht mit in die Wagschale mehr werfen können.

\* Der Dichter. „Ich glaube, ich habe Rymer nie so niedergeschlagen gesehen wie an dem Tage, an dem sein erstes Gedicht im Druck erschien.“ — „Wie kam das?“ — „Ein Druckfehler im Gedicht.“ — „Nein das nicht. Was ihn so kränkte war, daß das Blatt, gerade wie sonst, für einen Penny verkauft wurde.“

**Niederschlagsverhältnisse**  
der  
**Flußgebiete in der Dresdener Umgegend**  
in der  
**2. Dekade des April 1905.**

Flußgebiet	beobachtet	normal	Abweichung
Elbtal	18	14	+ 4
Triebisch	22	15	+ 7
Vereinigte Weißeritz	22	14	+ 8
Wilde	29	18	+ 11
Rote	30	17	+ 13
Podwipbach	23	16	+ 7
Müglitz	31	17	+ 14
Gottkleuba	30	17	+ 13
Prießnitz	13	15	- 2
Wesenitz	15	16	- 1
Röder	13	14	- 1

Anmerkung: Die vorstehenden Zahlen bedeuten Millimeter oder Liter auf den Quadratmeter.

**Theater-Repertoire.**  
(Ohne Gewähr der Innehaltung.)

**Königliches Opernhaus (Altstadt).**  
Donnerstag, den 27. April: Der König hat's gesagt.  
Freitag, den 28. April: Figaros Hochzeit. (Anfang 7 Uhr.)

**Königliches Schauspielhaus (Neustadt).**  
Donnerstag, den 27. April: Agnes Bernauer. (Anfang 7 Uhr.)  
Freitag, den 28. April: Sappho.

**Residenztheater.**  
Donnerstag, den 27. April: Bruder Straubinger.  
Freitag, den 28. April: Der Generalkonjunkt.

**Centraltheater.**  
Täglich Theater-Vorstellung. (Anfang 7/8 Uhr.)

**Produktenpreise.**

Dresden, 25. April. Auf dem Markte:

Kartoffeln (Zentner)	3,50—3,80
Butter (Kilo)	—
Heu (Zentner)	4,50—4,80
Stroh (Schod)	30—35
<b>Rohweizen, 25. April. Weizen weiß, pro 85 Kilo.</b>	
— R. — Pf. 5/8 — R. — Pf. 11/16, braun bez. alt — R. — Pf. 11/16	
— R. — Pf. neu 14 R. 30 Pf. bis 14 R. 50 Pf. Roggen alt 10 R. 60 Pf. bis 11 R. — Pf. Braugerste 10 R. 50 Pf. bis 11 R. 30 Pf. Hafer, bez. alt 0 R. — Pf. bis 0 R. — Pf. neu 6 R. 90 Pf. bis 7 R. — Pf. Heu pro 50 Kilo 4 R. — Pf. bis 4 R. 25 Pf. Schüttstroh pro 50 Kilo 2 R. 25 Pf. bis 2 R. 50 Pf. Gebundstroh pro 50 Kilo 1 R. 80 Pf. bis 2 R. — Pf. Kartoffeln, alt pro 50 Kilo — R. — Pf. bis — R. — Pf. neu 3 R. 40 Pf. bis 3 R. 60 Pf. Butter pro Kilo 3 R. 40 Pf. bis 3 R. 52 Pf. Eier pro Schod 3 R. — Pf. bis 3 R. 60 Pf. Ferkel pro Stück 12 R. — Pf. bis 19 R. — Pf.	

# Dresdner Bankverein

Aktienkapital: 18 000 000 Mk.

Dresden, Waisenhausstrasse 21.

Reserven: 2 443 000 Mk.

Zweigniederlassungen in Leipzig, Chemnitz, Meissen und Dresden

Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. Annahme von Bar-Einlagen.

Zur Aufbewahrung von Wertpapieren aller Art, Hyp.-Urkunden, Schmucksachen u. s. w. vermieten wir einzelne Schrankfächer unter eigenem Mitverschluss des Mieters in unseren feuer- und diebessicheren Stahlkammern.

## Dresdner Börse vom 25. April 1905.

Deutsche Fonds.	
Deutsche Reichsanleihe	3 90,75
do. abgest. unft. 5. 1906	3 101,85
Sächs. 3% Rente	3 89,20
do. a 3000 R.	3 89,20
do. a 1000 R.	3 89,20
do. a 500 R.	3 89,50
do. a 300 R.	3 90,50
do. a 200 R.	3 90,50
do. a 100 R.	3 90,50
Sächs. Staatsanl. v. 1866	3 95,50
do. v. 1862/68 a 500 R.	3 100,35
do. v. 1862/68 a 100 R.	3 100,40
do. v. 1867 a 1500 R.	3 100,35
do. v. 1867 a 300 R.	3 100,40
do. v. 1869 a 500 R.	3 100,35
do. v. 1869 a 100 R.	3 100,40
Waldau-Gittauer a 100 R.	3 100,00
do. a 25 R.	3 102,30
Landrentenbriefe	3 100,40
Landesbank a 6000 R.	3 97,60
Landesbank a 1500 R.	3 97,30
do. a 300 R.	3 97,50
do. a 1500 R.	3 108,25
Preuß. Konj. Anleihe	3 90,90
do. abgest. unft. 1906	3 101,80
Preussische Staatsanleihe	3 90,00
Stadt-Anleihen.	
Dresd. Stadtanleihe v. 1871	3 100,10
do. 1875	3 100,10
do. 1886	3 100,10
do. 1893	3 99,85
do. 1900	3 100,30
do. 1904	3 104,80
Kaufiger St.-A. (Kleind.)	4 100,00
Baugner Stadtanleihe	3 100,00
Buchholzer Stadtanleihe	4 102,50
Carlshöfer Stadtanleihe	4 101,60
Chemn. Stadtanl. v. 1863	3 100,10
do. 1874	3 100,10
do. 1879	3 100,10
do. 1889	3 100,10
do. 1902	3 100,30
Döbelner Stadtanleihe	3 100,00
Freiberger Stadtanleihe	3 100,00
do. v. 1896	3 99,75
do. v. 1904	3 100,30
Glauchauer Stadtanl. 1903	3 99,30
Leipziger Stadtanl. v. 1897	3 100,50
do. 1904	3 100,50
Leibauer Stadtanleihe	3 100,00
Meeraner Stadtanleihe	4 108,50
Rähnberg Stadtanl. 1896	3 100,00
Plauenische Stadtanl. 1903	3 99,30
do. 1892	3 100,00
do. 1897	3 108,50
Pulsnitzer Stadtanleihe	3 100,00
Reichenbacher Stadtanl.	3 99,30
do. 1894	3 103,50
Riesaer Stadtanleihe	3 103,50
do. 1894	3 103,50
Sittauer Stadtanleihe	3 103,50
do. v. 1901	3 103,50
Deutsche Pfand- und Hypothekendarlehen.	
Kgl. D. Cred.-Anst. Pfdb.	3 100,10
do. 1894	3 102,40
Bayer. Hyp. u. Wesf.-Pfdb.	3 100,00
Braunschw.-Hann. Pfdb.	3 102,75
Kommunald. Agr. Sächs.	3 100,10
do. 1894	3 102,75
Pr. u. S.-A. Dr. Pfdb. S. I	3 101,30
do. Pfdb. S. III	3 101,30
do. Pfdb. S. I	3 98,00
Reichsbank-Pfand-Oblig.	3 98,00
Landwirtsch. Pfandbriefe	3 88,90
do. 1894	3 100,00
do. 1894	3 108,40
do. Kreditbriefe	3 88,90
do. 1894	3 100,00
do. 1894	3 108,00
Kaufiger Pfandbriefe	3 100,50
Bay. Hyp.-Anst. Serie C	4 98,30
do. Hyp.-Anst. Pfdb. F. 3	3 98,40
do. do. u. Anl.-Sch. VII 3	3 98,30
do. do. u. Anl.-Sch. VIII 4	3 108,20
do. do. u. Anl.-Sch. VIII 4	3 108,20
do. do. IX 4	3 102,80
do. do. X 4	3 103,00
Reichsbank-Pf. Pfdb. VI 4	3 98,00
do. b. 1906 unft. VII 4	3 98,00
do. do. VIII 4	3 98,00
do. do. Ser. IX 4	3 108,30
do. do. Ser. X 3	3 98,00
Mittelb. Bodentredit-Pf. 3	3 96,00
do. unft. 1907 III 4	3 100,60
do. unft. 1909 IV 4	3 101,50
do. Grundrentenbr. II 3	3 98,00
do. do. I 3	3 88,00
do. do. III 4	3 101,50
Preuß. Centr.-B.-R. Pfdb. 3	3 96,60
do. v. 3. 1890 unft. b. 1900	4 98,00
do. v. 3. 1899 unft. b. 1900	4 98,00
do. v. 3. 1901 unft. b. 1910	4 104,40
do. v. 3. 1904 unft. b. 1913	3 97,50
do. v. 3. 1896 a. u. 1. 1906	3 99,90
do. Rom.-Oblig. 1887/91	3 99,90
do. Rom.-Oblig. v. 3. 1896	3 99,90
do. v. 3. 1901 unft. b. 1910	4 99,90

Ausländische Fonds.	
Italiener	4 101,25
Oesterreich. Papierrente	4 101,25
do. Silberrente	4 101,25
do. Lomb. Rente	4 101,25
do. Goldrente	4 102,00
do. Lese von 1880	4 100,00
Ungarische Goldrente	4 100,00
do. Kronenrente	4 98,25
Rumän. Staatsb. v. 1889	4 92,25
do. 1890	4 92,00
do. 1891	4 101,70
amort.	5 101,70
Lüttel. m. Coup. 1. Rp. 76	4 101,70
Eisenbahn- u. Transport-Aktien.	
1 Deutsche Strassenb.	7 167,00
1 Dresd. Strassenb.-Akt.	4 186,00
4 Dresdner Fuhrwesen	4 94,25
1 D. B. C. u. S.-Schiff	4 122,75
1 S.-B. Dampfschiff	2 102,00
1 Sächsische Strassenbahn	4 186,75
1 Rainette	4 100,00
Bank-Aktien.	
1 R. D. Gr.-A. Leipz.	8 178,75
1 Berliner Bank	4 100,00
1 Berliner Handelsges.	8 100,00
1 Berl. Sp. u. Dep.-B.	4 100,00
1 Chemniger Bankverein	4 100,00
1 Dresdner Kreditanst.	4 7,50
1 Darmstädter Bank	6 100,00
1 Diskonto-Kommand.	8 100,00
1 Dresdner Bank	7 157,00
1 Dresdner Bankverein	5 106,00
1 Leipz. Hypoth.-Bank	7 149,00
1 Leibauer Bank	5 115,00
1 Mittelb. Bodentredit	4 198,00
1 Oberlausitzer Bank	6 100,00
1 Oesterreichische Credit	8 100,00
1 Reichsbank-Anteile	6 18,40
1 Sächsische Bank	6 135,50
1 Sächsische Bodentredit	7 152,00
1 Sächs. Diskonto-Bank	6 107,50
1 Worsdau's. u. Freiberg	5 100,00
1 Woidauer Bank	6 100,00
Papier-, Papierstoff- u. Photogr.-Aktien.	
1 Chemn. Papierfabrik	4 117,20
7 do. St.-Priorit.	4 117,20
10 Chromo, A.-G.	4 81,00
1 Gröllwitzer Papierf.	4 100,00
1 Dresd. Alb.-Papierf.	8 142,00
1 do. Genussh.	45 142,50
7 Dresdn. Papierfabrik	4 142,50
1 Ernemann, Kam.-Fab.	5 4 104,50
1 Fabr. photogr. Appar.	0 4 104,50
1 Fabr. phot. Pap. (Kurz)	10 4 142,00
1 do. Genussh.	8 104,50
1 Hasser, Rajapapierfab.	4 104,50
1 Leutnam-Jolephstet	0 4 125,50
1 R.-Schl. D.-u. Papfr.	12 4 195,00
1 Reiziger Pat.-Papfr.	4 195,00
1 Sebnitzer Papierfabrik	0 4 98,00
1 S. Süß, Luxuspapfr.	1 4 147,60
1 Tschedde'sche Papierfab.	4 147,60
1 Verein. Baugner Pfbr.	8 4 147,60
1 Ver. Fabr. phot. Pap.	14 4 147,60
1 do. Genussh.	45 147,60
11 Verein. Strohhofbr.	3 108,50
1 Weissenborner Papfr.	11 4 188,00
7 Zellstoff-Berein.	4 98,00
1 Zellstoff-Berein	10 4 98,00
1 Dresdenplbr. Schleus.	10 4 50,00
1 do. Genussh.	0 50,00
Baugesellschafts-Aktien.	
1 Banf. f. Grundbesitz	8 4 226,00
4 Refidenz-Bauanst.	8 4 226,00
1 Dresdner Bauges.	10 4 182,50
1 Dresden. Bg. St.-Pr.	10 4 182,50
Maschinenfab. u. Metall-Industrie-Aktien.	
7 Fabrik Zimmermann	4 124,50
1 Chemn. Fabrik Sulten	4 124,50
1 Chemn. Wirtsh.-Fabr.	20 4 108,00
1 Dresd. Wirtsh.-Fabr.	4 108,00
7 do. Genussh. Coup. 10	4 167,00
1 D. Gasm.-F. (Gille)	8 4 167,00
1 Faber u. Schleicher	10 4 112,50
1 Germania	4 112,50
1 Gröllwitzer Maschfab.	4 94,75
4 Gröschelmann, Wschf.	0 4 94,75
1 Hrtig, v. Kühne u. Co.	0 4 97,25
1 Jafobowitz	4 97,25
4 Kömig Br.-Aug.-Güte 3	4 156,00
1 Landh., D. & 450 R.	4 143,00
1 Maschinen-Gezern	4 108,50
1 do. Borzugsaften	4 125,25
1 Maschinenfabr. Kappel	4 125,25
1 Masch. u. W. Beschen	8 4 138,00
1 Remo, Ludau u. Steffen	7 4 221,10
1 R. B.-M. u. Br. Sed	4 221,10

1 Phönix-Werke	0 4 38,00
10 Radebeul. Emailierw.	6 4 121,00
1 E. Kartonn.-Wschf.	1/4 4 169,25
7 E. Gussstahl, Döhlen	4 199,90
7 do. Genussh.	280,00
7 Masch.-F. Hartmann	4 132,75
7 E. Wschf.-F. Schönherr	4 262,25
5 Schimmel u. Co. A.-G.	8 4 163,75
Schubert u. Salzer	4 318,50
do. junge 3	3 194,50
7 T. R. u. Stahlm.-F.	4 194,50
1 Verein. Stsch. Werke	11 4 194,50
1 do. Genussh.	30 4 19,00
11 Weichau-Weichauer	5 4 19,00
7 Weichau-Union	4 71,00
7 Weichau-Wschf.-Fabr.	17 4 71,00
5 Woidauer Masch.-Fabr.	0 4 71,00
Elektr. Unternehmungen, Nähmach.- u. Fahrrad-Fabrik-Aktien.	
1 Aktien-Ges. Pöschmann	0 4 331,50
1 Bergmann, Elektr. W.	17 4 331,50
4 Elektr. Aktien-Ges.	1/4 4 83,50
1 Elektr.-Akt.-Ges. Pöge	0 4 122,00
1 E.-G. (Kummer u. Co.)	0 4 83,50
10 Expreß-Fabrik	0 4 83,50
1 Leipziger Elektr.-Werke	6 4 124,00
1 Meißn. Nähmachf.	16 4 228,00
1 Meißn. u. Raumann	18 4 300,00
1 do. Genussh.	90 11,80
10 Corona-Fabrik	11 4 229,25
3 Tsch. Gussstahlfabrik	2 4 127,00
10 Tsch. Masch.-F. Schlabig	2 4 127,00
10 do. Borz.-Akt.	7 4 172,00
10 Tsch. Masch.-F. Perkul	7 4 182,50
10 Wanderer-Fabrik	20 4 373,00
Brauerei- u. Malzfabrik-Aktien.	
10 Akt.-Brauerei Jüth	7 4 154,00
10 Balhorn's Bierbrauerei	9 4 154,00
10 Baugn. Br. u. Malz	4 154,00
10 Berl. Union-Brauerei	5 4 154,00
10 Böhmische Brauhaus	10 4 154,00
10 Felsch'sche Brauerei	6 4 154,00
10 Brauhaus, Rat.-Br.	0 4 103,00
9 do. Akt.-Br. Streib.	4 4 103,00
9 Brunner Brauerei	4 4 446,00
101. Kumb. Export-Br.	23 4 446,00
8 Kumb. (Rizzi)	0 4 71,75
3 do. Lit. B.	0 4 37,00
1 Kumb. Exp.-Br. (Pep)	11 4 113,50
7 Kumb. Malzerei	4 113,50
10 Deutsche Bierbrauerei	10 4 161,00
10 Oberl.-Fabr. R. A.	6 4 161,00
9 Pfl. Brauerei (R. A.)	0 4 161,00
1 Export-Brauerei Rebau	10 4 159,00
10 Felsenbierbrauerei	25 4 835,00
10 do. Genussh.	50 10,20
10 Franf. Bürgerbräu	3 4 129,00
10 Gambriusbr. Aktien	6 4 116,50
10 Gerar. Bierbrauerei	0 4 60,00
10 Greiz, Verein-Brauerei	5 4 115,00
10 Harburger Akt.-Br.	7 4 88,50
10 Hölzbr. Br.-Akt. I	10 4 88,50
10 Hölzbr. Br.-Akt. II	6 4 110,50
10 Kempf'sche Br.-Akt.	8 4 136,00
9 Kiel. Brauer. Eiche 12	4 193,00
10 Kleier Schloßbrauerei	9 4 161,00
10 Lichtenfels, Bayr. Br.	10 4 170,50
10 Leibauer Bierbrauerei	5 4 170,50
10 Reiziger Felsenbier	6 4 120,00
10 Ritzler Brauereiges.	0 4 187,00
10 Rindsch. Kumb. Exp.	10 4 89,25
10 Rürnberg. Brauerei	4 4 89,25
10 Rürnberg. Lagerkeller	4 4 107,50
7 Reichelbräu Kumbach	4 186,25
10 Reichelwäpfer Brauerei	6 4 175,00
10 do. Genussh.	20 4 415,00
10 Schloß Chemnitz Br.	20 4 412,00
10 Societätsbrauerei	10 4 117,50
10 Strahb. Rüstlerbräu	4 4 117,50
10 Thüringer Export-Br.	0 4 117,50
10 Verein. Pf. Brauer.	5 4 117,50
10 Verein-Brauerei St.-Pr.	14 4 117,50
10 Walfabrik König	0 4 15,00
10 do. B.-A. Lit. A	4 46,00
9 Walf. Weichauer	10 4 133,50
9 Walf. v. Lipp	4 160,00
9 Walf. v. Lipp u. Br.	4 67,00
Borzejan, Ton-, Chamotte- u. Glasbr.-Aktien.	
1 Borzejanfabrik Rajla	30 4 124,50
1 do. Reichsdorf	11 4 124,50
1 do. Gussf. W. p. St.	15 4 286,00
1 Borz. Potentil u. Co.	14 4 185,00
1 Borzejanfabr. Triptis	9 4 185,00
1 Fabr. Unterweichbad	4 4 152,00
1 T. B. u. Cham.-Fabr.	6 4 152,00
1 Ofenfab. G. Leichert	8 4 185,00
1 do. G. Leichert	15 4 87,25
1 R.-G. f. Glasbr.	8 4 87,25
1 B. Dirsch, Tafelglas	4 4 100,00
1 Glasind. u. Siemens	14 4 299,75
1 Sächsische Glasfabrik	21 4 245,00
1 Steingut-Edmewitz	14 4 245,00
Diverse Industrie-Aktien.	
1 D. Ch. Bergm.-Ges.	8 4 100,50
7 Dirsch, Steinb.-Ber.	4 100,50
7 Kaurahütte	4 100,50
1 Kgl. Ind.-Aktiengef.	0 4 100,50
1 Chemn. Akt.-Spinner.	3 4 100,50
1 Tsch. Jute-Spinner.	8 4 100,50

1 Gerar. do. Lit. A	24 4 159,50
1 do. do. B	18 4 94,25
1 Kp. Spinn. Schiedewitz	9 4 159,50
1 Kp. Goldbrg. (H.-A.)	2 4 94,25
4 Reichthaler Akt.-Sp.	4 4 94,25
1 Wschf. Jute- u. Web.	2 4 150,00
1 Wschf. Kammgarnsp.	10 4 150,00
1 Waugner Kunstmühle	0 4 71,00
1 do. Genussh.	0 71,00
7 Eilenburger Wschf.	4 71,00
4 E. W.-G. (Ulm.)	0 4 414,00
4 E. u. W. (Wörsby)	3 4 414,00
1 Dittersd. Fz. u. Ksch.	20 4 414,00
7 Engl. Wollm. (St.-Pr.)	8 4 130,00
7 Ep. u. Wschf. (Hans)	4 130,00
1 Wittlitzsch. (Tsch.)	8 4 15,00
1 do. Genussh.	15 4 15,00
1 R. v. Böhme	0 4 134,00
1 Reich. Trbr. (Kung)	8 4 134,00
1 Verein. Fränk. Schuhl.	9 4 166,50
1 Europäisch. D. (H.-G.)	2 4 59,25
1 Hotel Bellevue	1 4 59,25
14 Jährzeit, Rindh.	3 4 128,00
5 Dynam.-Trakt. Komp.	8 4 128,00
1 Erzgebirg. Dynamit	5 4 128,00
7 E. Holzind. Rabenau	4 4 157,00
7 Schief. Holzindustrie	6 4 177,50
7 Cartonn.-Industrie	6 4 177,50
7 do. Wschf. Lit. A u. B	50 719,00
1 Chem. Fab. v. Heyden	8 4 188,00
1 Kompanie Laferme	12 4 187,50
1 Kgl. Dsch. Cognacr.	0 4 209,00
1 Kgl. Unionsh.-Co.	44 3 209,00
6 Dr. Gard. u. Spigen	12 4 209,00
1 Dr. Wschf. u. Spigen	8 4 220,00
7 Felsch. u. Spigen	4 220,00
1 Kalliope-Wschf.	8 4 127,50
7 Kunstanstalt B. Groß	4 127,50
1 Kunstr.-Anst. Müller	8 4 127,50
1 Kunstbrud. Preshner	10 4 127,50
1 Kragensbrud. Wittm.	10 4 127,50
1 do. Genussh.	15 4 178,50
7 Klausner Spigenbr.	6 4 164,00
7 Klausner Glasbr.	6 4 139,25
1 Speich. u. Sped. Rieja	8 4 213,00
1 Sch. Lem. Gussstahlf.	7 4 213,00
1 R. v. enal. Eichenh.	10 4 213,00
1 Verein. Hansf. Priorit.	7 4 96,30
K	